



ⓑ ⓐ ⓑ

Bremer JungenBüro

Beratung für Jungen* die Gewalt erleben

Tätigkeitsbericht 2021

Kontakt:

Bremer JungenBüro • Schlüsselkorb 17/18 • 28195 Bremen

Fon: 0421 59 86 51 60

info@bremer-jungenbuero.de

www.bremer-jungenbuero.de

Die Beratungsstelle befindet sich in Trägerschaft des gemeinnützigen Vereins Bremer JungenBüro e.V. (VR Nr. 6053)

V.i.S.d.P: Rolf Tiemann, Bremer JungenBüro

Sprechzeiten:

Montags 10.00 Uhr bis 12.00 Uhr

Donnerstags: 14.00 Uhr bis 16.00 Uhr

Außerhalb der Sprechzeiten besteht die Möglichkeit, eine Nachricht auf dem Anrufbeantworter zu hinterlassen.

Mitgliedschaften:

Das Bremer JungenBüro e.V. ist anerkannter Träger der freien Jugendhilfe und Mitglied im Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverband (DPWV), in der Deutschen Gesellschaft für Prävention und Intervention bei Kindesmisshandlung, -vernachlässigung und sexualisierter Gewalt e.V. (DGfPI), sowie in der Bundesarbeitsgemeinschaft Jungenarbeit.



Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	4
1.1 Jungen* kriegen ein Sternchen	5
2. Was ist das Bremer JungenBüro?	6
2.1 Die Beratungsstelle	6
2.2 Die Fachstelle Jungen*arbeit	7
2.3 Das Bremer JungenBüro 2021 kompakt	7
3. Personelle Situation	8
4. Haushalt und Finanzen	9
4.1 Spenden und Sponsor:innen	10
4.2 Testamente	11
5. Statistische Auswertung der Beratungsarbeit	12
5.1 Kategorien - Gewaltformen sichtbar machen um den Preis der Vereinfachung	15
5.2 Face-to-face Beratung	19
5.3 Telefonische Beratung, Informationsgespräche und Weitervermittlungen	22
5.4 Onlineberatung	24
5.5 Altersstruktur der Index-Klienten	25
5.6 Helfer:innenkonferenzen nach der fachlichen Weisung ‚Vermutung von innerfamiliärer sexualisierter Gewalt‘	26
6. Kursangebote für Jungen*	28
6.1. Selbstbehauptungskurse	28
6.2 „Vier gewinnt!“: Ein intensives sozialpädagogisches Kleingruppenangebot für Jungen*, die von ausgrenzender Gewalt betroffen sind.	29
7. Hilfen für junge männliche Flüchtlinge, die Gewalt erleben	30
8. Prävention	33
8.1 Prävention mit Schüler*gruppen und Jungen*gruppen	33
8.2 Berufsbildungswerke, Fachschulklassen, Studierende, Forschung	34
8.3 Präventionsprojekte gegen sexualisierte Gewalt	36
9. Fortbildungen und Workshops	39
10. Bremer JungenBüro: Informationsstelle Jungen*arbeit	41
10.1 AK Jungen*arbeit	41
10.2 AG Geschlechtergerechte Jugendarbeit	42
11. Qualitätssicherung	43
11.1 Teamentwicklung	43
11.2 Netzwerktreffen, Kooperationstreffen und Arbeitskreise	44
12. Öffentlichkeitsarbeit	46

1. Einleitung

Nun macht bereits das zweite Titelbild unseres Tätigkeitsberichts in Folge die Corona-Pandemie zum Thema und wir hoffen sehr, dass in diesem Fall die Redensart *Dreimal ist Bremer Recht* nicht zutreffen wird. Unsere Hoffnung, dass unsere Angebote 2021 wieder genauso aussehen werden wie 2019, hat sich aber definitiv nicht erfüllt.

Es konnte wieder nur ein Selbstbehauptungskurs durchgeführt werden und unsere Vier-Gewinnt!-Gruppe konnten gar nicht statt finden. Auch unsere Präventionsarbeit mit Schulklassen kam vollständig zum Erliegen. Für angehende Multiplikator:innen (Studierende) konnten wir zumindest per Video-Konferenz noch Angebote machen, doch für Schulklassen wollten wir dieses Format nicht anbieten - es hätte einfach nicht die gleiche Wirkung.

In Bezug auf unser Kerngeschäft, die Beratung und emotionale Versorgung von gewaltbetroffenen Jungen* und jungen Männern*, kann man auch nicht von einem zurück zum Status Quo sprechen, auch wenn es bei den Face-To-Face-Beratungen einen Zuwachs von 20% gab. Zwar kamen wieder etwas mehr *neue* Klienten in die Beratungsstelle als 2020 (siehe Abschnitt 5), jedoch immer noch weniger als in den Jahren vor der Pandemie. Das lag 2021 jedoch nicht nur daran, dass sich weniger Menschen erstmalig an uns gewandt haben, sondern auch an der bedauerlichen Situation, dass wir über einen langen Zeitraum eine Warteliste für Jungen* und junge Männer* einführen mussten. Die Hauptursache ist die deutliche Verlängerung der Beratungsverläufe und dies hat verschiedene Gründe:

So hat sich der Bedarf der einzelnen Klienten Corona-bedingt erhöht, denn es fehlte den Jungen* an Ausgleich, an positiven Erlebnissen, an Freizeitmöglichkeiten, an Ansprache durch andere Fachkräfte u.v.m. Stattdessen war der Alltag von vielen durch mehr Stress in der Familie geprägt, aufgrund von Kurzarbeit, Homeoffice, Existenzängsten, Enge oder Überforderung. Dazu kam (bzw. kommt, denn Änderung ist nicht in Sicht) die allgemeine Überlastung im gesamten Hilfesystem: Weitervermittlungen in die Kinder- und Jugendtherapie sind schon seit langem schwerer geworden, für Kinder mit Förderbedarf in der Schule fehlen Assistenzkräfte und es gibt auch bei weiteren flankierenden, alternativen oder anschließenden Angeboten oder Maßnahmen lange Wartezeiten. Und bereits im JungenBüro angebundene Klienten werden von uns natürlich nicht verabschiedet und sich selbst überlassen, wenn weitere Unterstützung notwendig ist.

Dass gerade die Jungen* und jungen Männer* mit Fluchterfahrung mit ihren oft dramatischen Lebenserfahrungen einen sehr hohen Bedarf an Beratung und Unterstützung haben, liegt auf der Hand. Diese ohnehin sehr fordernde Arbeit wurde zusätzlich erschwert, da eine ganze Reihe dieser Klienten (z.T. nach zwei Jahren Aufenthalt in Bremen) von Umverteilung (in andere Bundesländer) bedroht waren oder sind. So kam es in einigen Fällen zu Retraumatisierungen und akuten suizidalen Krisen bei diesen Klienten, was eine stationäre Aufnahme erforderlich machte. In mehreren Fällen mussten Berater im vergangenen Jahr Klienten sofort von der Beratungsstelle persönlich in die Psychiatrie ins Klinikum Bremen-Ost

begleiten, ausgelöst durch Entscheidungen der Bremer Behörden. Aufgrund dieser Umstände waren wir in der zweiten Jahreshälfte nicht mehr dazu in der Lage, allen geflüchteten Hilfesuchenden auf der Warteliste ein Angebot zu machen, trotz der durchweg geschilderten massiven Gewalterfahrungen. Unsere menschlichen und zeitlichen Ressourcen waren im wahrsten Sinne des Wortes erschöpft.

Wie oben erwähnt haben sich durch die höheren Bedarfe unserer Klienten und die längeren Beratungsverläufe unsere Face-To-Face-Beratungen von 864 auf 1032 Beratungen erhöht, hier sei jedoch noch angemerkt, dass diese große Anzahl nur deshalb möglich war, da eben auf der anderen Seite alle Kurs- und Gruppenangebote in 2021 fast vollständig eingestellt werden mussten. Sobald diese wichtigen anderen Angebote wieder anlaufen, werden sich die Face-to-Face-Beratungen zwangsläufig wieder verringern. Auf die Wartelisten (die wir wirklich furchtbar finden) wird sich das auch nicht positiv auswirken.

Die bereits für 2020 angekündigte Broschüre, in der wir die Arbeitsweise und Konzeption des Bremer JungenBüros ausführlich einer interessierten Fachöffentlichkeit vorstellen wollten, konnten wir vor diesem Hintergrund auch 2021 nicht fertigstellen. Die von der Sparkasse Bremen geförderte Veröffentlichung soll nun aber Anfang nächsten Jahres erscheinen. Darauf freuen wir uns.

1.1 Jungen* kriegen ein Sternchen

Jungen* sind sehr verschieden und längst nicht alle Menschen definieren sich als männlich oder weiblich. Wir verwenden das Sternchen* hinter Jungen* und Männer* sowie an anderen Stellen, um diese Vielfalt abzubilden.

Im Tätigkeitsbericht 2015 haben wir in der Einleitung (Seite 4) eine ausführliche Erklärung dazu geliefert. Die Tätigkeitsberichte der letzten Jahre finden sich unter:
<https://www.bremer-jungenbuero.de/ueber-uns/downloads.php>

Ansonsten haben wir in diesem Tätigkeitsbericht unsere Schriftsprache an die aktuell übliche Form angepasst und nutzen den Doppelpunkt in Berufsbezeichnungen und Anreden, um Menschen jeglichen Geschlechts, bzw. Menschen, die sich keinem Geschlecht zuordnen möchten, gleichermaßen anzusprechen.

2. Was ist das Bremer JungenBüro?

Das Bremer JungenBüro ist eine Informations- und Beratungsstelle für Jungen*, Jugendliche und junge Männer*, die Gewalt erleben oder erlebt haben sowie eine Fachstelle, die sich die Vernetzung, Förderung und Weiterentwicklung von Jungen*arbeit in Bremen zum Ziel gesetzt hat.

2.1 Die Beratungsstelle

Beraten werden Jungen* ab ca. 8 Jahren sowie unterstützende Angehörige und pädagogische Fachkräfte zu Jungen* ab dem ersten Lebensjahr. Die Beratung ist kostenlos und auf Wunsch anonym. Die Berater unterliegen den üblichen Bestimmungen zur Schweigepflicht.

Themen der Beratung

- Mobbing, Ausgrenzung, Erpressung durch Jugendliche
- Sexueller Missbrauch / sexualisierte Gewalt
- Körperliche und seelische Gewalt in der Familie
- Körperliche und seelische Gewalt im öffentlichen Raum
- Belastungen durch andere Formen von Gewalt

Angebote für Jungen*

- Telefonberatung (auf Wunsch anonym, in den allgemeinen Sprechzeiten oder zu einem vereinbarten Zeitpunkt).
- Onlineberatung (anonym, von Montags bis Donnerstags unter: www.jungenberatung-bremen.de)
- Persönliche Beratungsgespräche (Termine werden telefonisch vergeben)
- Selbstbehauptungskurse für Jungen* von 9–15 Jahren, die von Ausgrenzung, Mobbing oder Erpressung betroffen sind.

Angebote für unterstützende Angehörige

- Telefonberatung (auf Wunsch anonym, in den allgemeinen Sprechzeiten oder zu einem vereinbarten Zeitpunkt)
- Persönliche Beratungsgespräche (Termine werden telefonisch vergeben)

Angebote für Fachkräfte

- Telefonische und persönliche Beratungsgespräche
- Unterstützung bei der Arbeit mit gewaltbetroffenen Jungen:

- Klärungshilfen bei Vermutung/Verdacht auf sexualisierte Gewalt
- Beteiligung an Helfer:innenkonferenzen zur Verdachtsabklärung nach der fachlichen Weisung zum Umgang mit der „Vermutung von innerfamiliärer sexueller Gewalt“
- Unterstützung beim fachlichen Umgang mit sexuellen Übergriffen unter Kindern
- Beratung zur Prävention von Gewalt

2.2 Die Fachstelle Jungen*arbeit

Das Bremer JungenBüro:

- organisiert und moderiert den trägerübergreifenden Arbeitskreis Jungen*arbeit
- bietet Möglichkeiten der Vernetzung von Angeboten der Jungen*arbeit
- bietet Fortbildungen im Bereich Jungen*arbeit und Jungen*förderung
- war maßgeblich an der Erstellung und Verbreitung der *Bremer Leitlinien Jungen*arbeit* beteiligt.

2.3 Das Bremer JungenBüro 2021 kompakt

In 274 Fällen von Gewalt gegen Jungen* haben sich Menschen an die Beratungsstelle gewandt.
511 Menschen wurden in diesen 274 Fällen beraten: 112 Jungen* bzw. junge Männer*, 111 Angehörige und 288 Fachkräfte.
1552 Beratungen wurden durchgeführt, davon 846 mit 98 Jungen* bzw. jungen Männern* in der Beratungsstelle.
In 14 Fällen (17 Termine) wurde die Beratungsstelle vom Jugendamt zu Helfer:innenkonferenzen nach der fachlichen Weisung zum <i>Umgang mit Vermutung von innerfamiliärer sexualisierter Gewalt</i> hinzugezogen.
Es konnten corona-bedingt nur ein Selbstbehauptungskurse durchgeführt werden
245 Menschen nahmen an Fortbildungen der Beratungsstelle teil. Themen waren sexueller Missbrauch von Jungen* und Mädchen*, sexuelle Übergriffe unter Kindern, Entwicklung von Schutzkonzepten und Gewalt in Familien.
72 Auszubildende und Studierende besuchten die Beratungsstelle mit ihren Klassen bzw. Seminargruppen.
Insgesamt nutzten also über 800 Menschen die Angebote des Bremer JungenBüros.

3. Personelle Situation

Seit Anfang März 2018 arbeiten sechs Berater im Bremer JungenBüro. Das zur Verfügung stehende wöchentliche Stundenkontingent umfasste im Jahr 2021 159 Stunden (entspricht etwa vier Vollzeit-Stellen).

Hauptamtliche Mitarbeiter

Erkan Altun, Jg. 1968, Dipl.-Psychologe, 9h

Volker Mörchen, Jg. 1968, Dipl.- Soziologe und (Gestalt-) Sozio-Therapeut, 30h

Micha Schmidt, Jg 1981, Soziologe (M.A.) und Bildungsreferent für geschlechterreflektierende Pädagogik, 30h

Alexander Sott, Jg. 1971, Dipl.-Sozialpädagoge und Systemischer Berater (IST), 30h

Ben Siebert, Jg. 1986, BA Education und traumazentrierter Fachberater, 30h

Rolf Tiemann, Jg. 1970, Pädagoge (Staatsexamen) und Systemischer Berater (SG), 30h

Mitarbeiter auf Honorarbasis

Marcel Kotrc, Jg. 1968, Sozialpädagoge und Koch

Ehrenamtliche Tätigkeiten

Wir danken dem Vorstand und Mitgliedern des Trägervereins sowie dem nebenberuflichen Mitarbeiter für ihr vielfältiges Engagement für das Bremer JungenBüro.

4. Haushalt und Finanzen

Im Jahr 2021 konnte das Bremer JungenBüro zur Finanzierung seiner Leistungen auf folgende Zuwendungen, Projektmittel, Förderungen und Eigeneinnahmen zurückgreifen:

Förderung	Projektname	Summe 2020
Freie Hansestadt Bremen	Informations- und Beratungsstelle für Jungen, die Gewalt erleben	299.400,01.-
Spenden und weitere Förderungen		22.348,00.-
Aktion MENSCH	Förderprojekt: Hilfen für geflüchtete Jungen* und junge Männer* (5-jährige Laufzeit bis Ende Februar 2021)	3.542,14.-
Eigeneinnahmen im Bereich Qualifizierung und Fortbildung	Fortbildungen, Vorträge	3.973,50.-
Sonstige Einnahmen 1	Seminare, Kurse, Bußgelder, Teilnehmerbeiträge	176,45.-
Sonstige Einnahmen 2	Auflösung von zurückgestellter Spende mit Zweckbindung BBG und Partner, Rechtsanwälte (2020)	5.000,00.-
Sonstige Einnahmen 3	Überschuss aus dem Vorjahr	35.779,86.-
Gesamt:		370.219,96.-

(Tab. 1 Aufstellung Einnahmen)

Der Anteil der öffentlichen Förderung am Gesamtetat - bei Außerachtlassung des Überschusses aus dem Vorjahr - lag im Jahr 2021 bei gut 89% (vgl. 2020: 83%, 2019: 81%, 2018: 78%, 2017: 78%, 2016: 74%, 2015: 74%, 2014: 76%).

4.1 Spenden und Sponsor:innen

Das Bremer JungenBüro ist zur Absicherung der Beratungsarbeit auf Spenden und Sponsor:innen angewiesen. Auch 2021 hat unsere Arbeit durch vielfältige Spendenaktionen Wertschätzung und finanzielle Unterstützung erfahren. Dabei handelte es sich um Spenden von karitativen Organisationen, Wirtschaftsunternehmen und vielen Privatpersonen. Alle Mitarbeiter waren aktiv daran beteiligt, neue Spenden einzuwerben. Viele Spender:innen kamen aus eigener Initiative auf das Bremer JungenBüro zu. Unser besonderer Dank gilt den vielen Privatpersonen, die uns durch ihre Spenden unterstützen, und die hier nicht namentlich aufgeführt werden.

Die Spenden von Organisationen und Firmen möchten wir hier zum Dank in alphabetischer Reihenfolge präsentieren.

Organisation	Spendensumme
Spenden von privaten Förder:innen	4.130,00
BBG und Partner, Rechtsanwälte	2.000,00
Die Sparkasse Bremen	5.500,00
EBS Fachbüro für kfm. Komplettbetreuung	500,00
Förderverein Inner Wheel	500,00
Helga- und Reinhard-Werner Stiftung	4.500,00
Hella Fahrzeugkomponenten GmbH, Mitarbeiter-Weihnachtsspende	1.000,00
Ludwig Mack Produktions- und Vertriebs GmbH	500,00
Rudolf-Knupp-Stiftung	1.500,00
St. Michaels Gemeinde Bremen-Grohn	118,00
Verein der Rotaryfreunde Bremen	2.000,00
Waldorf Kindergarten Bremen	100,00
Gesamtsumme	22.348,00 €

(Tab. 2 Spenden an den Verein 2021)

4.2 Testamente

Unser herzlichster Dank gilt an dieser Stelle im Besonderen der Rechtsanwältin und Notarin Gudrun Winkelmann. In ihrer Funktion als Testamentsvollstreckerin berät und begleitet Sie u.a. auch alleinstehende ältere Menschen, die durch ihr Erbe noch etwas Gutes tun möchten. Wenn ihren Klientinnen oder Klienten der Kinderschutz besonders am Herzen liegt, dann informiert Frau Winkelmann sowohl zu überregional engagierten Initiativen, als auch über die Bremer Kinderschutz-Einrichtungen. Auf diesem Weg haben sich bereits einige Menschen dazu entschieden, mit ihrem Nachlass das Bremer JungenBüro zu unterstützen. Die gewissenhafte und respektvolle Art und Weise, in der Frau Winkelmann im Sinne ihrer Klient:innen deren letzten Willen vollstreckt, findet dabei unsere größte Anerkennung.

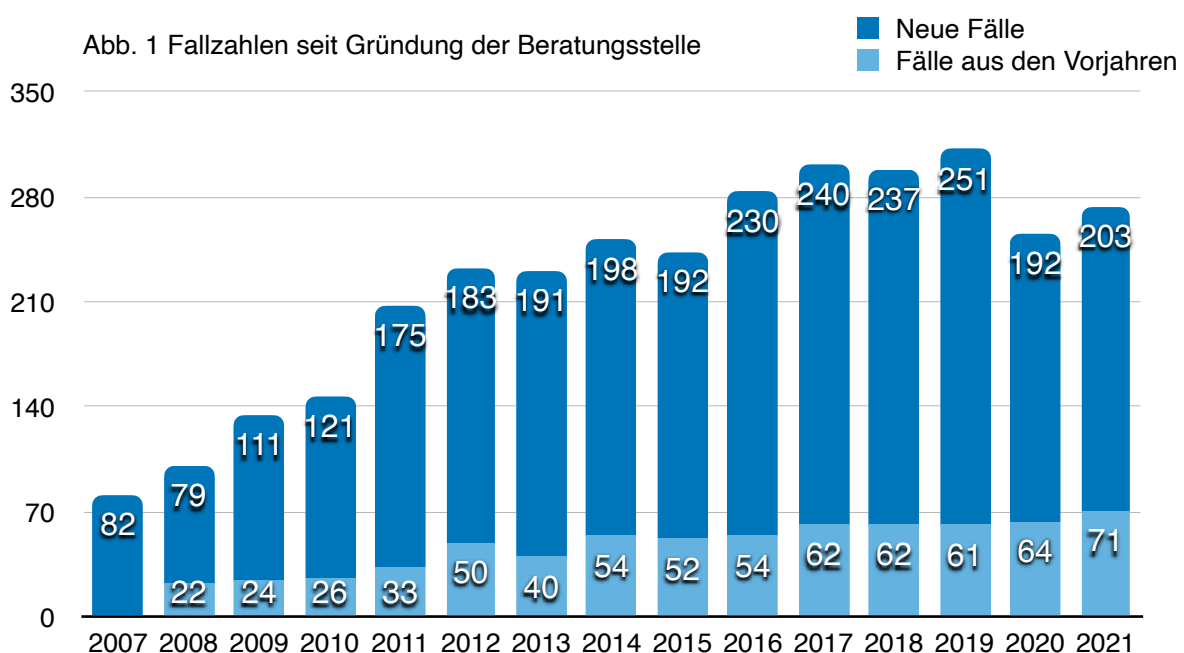
5. Statistische Auswertung der Beratungsarbeit

Das Bremer JungenBüro berät Jungen* und junge Männer*, denen Gewalt widerfahren ist. Darüber hinaus können sich unterstützende Angehörige von betroffenen Jungen* beraten lassen. Fachkräfte aus Sozialer Arbeit und Schule, sowie Ärzt:innen oder Therapeut:innen können die Einrichtung zur Reflexion ihrer Arbeit mit gewaltbetroffenen Jungen* nutzen. Es besteht die Möglichkeit, sich telefonisch beraten zu lassen, z.B. während der Telefonzeiten, oder einen Termin für ein persönliches Gespräch zu vereinbaren. Jungen* und junge Männer* können sich darüber hinaus seit Februar 2010 in der Onlineberatung Unterstützung holen.

Besteht beim Jugendamt eine Vermutung auf innerfamiliären sexuellen Missbrauch von Jungen*, so wird das Bremer JungenBüro (oder das Kinderschutz-Zentrum) bei der Abklärung zu einer Helferkonferenz hinzugezogen. In dieser soll gemeinsam mit dem professionellen Umfeld (Schule, Ärzt:innen oder Pädagog:innen) das Casemanagement bei der Einschätzung unterstützt werden, ob der Junge* in der Familie vor sexualisierter Gewalt geschützt ist.

Index-Klient ist bei unserer statistischen Auswertung stets der Junge* mit einer Gewaltwiderfahrnis. Dies ist unabhängig davon, ob wir den Jungen* selbst kennenlernen, mit seinen Angehörigen sprechen oder wir Fachkräfte in seinem Fall beraten. Wenn wir also von „Fällen“ sprechen, steht dahinter immer ein von Gewalt betroffener Junge*.

2021 war das Bremer JungenBüro in 274 Fällen als beratende Einrichtung aktiv. Die Abbildung 1 zeigt die Entwicklung der Fallzahlen seit der Gründung der Beratungsstelle 2007.



Zu den 71 Fällen (Abb. 1; hellblaue Datenreihe), in denen Beratungen aus dem Vorjahr fortgesetzt wurden, kamen 203 neue Fälle (dunkelblaue Datenreihe) hinzu. In diesen Fällen bestand also erstmalig Kontakt zum Bremer JungenBüro. In der Einleitung haben wir bereits erörtert, warum die Anzahl an Neuanfragen deutlich höher hätte ausfallen können, wenn die hilfesuchenden Menschen statt auf einer Warteliste in der Beratungsstelle gelandet wären. Denn Anfragen die uns im Jahr 2021 zwar erreicht haben, für die wir aber erst 2022 ein Angebot machen konnten sind natürlich nicht Teil der dunkelblauen Datenreihe.

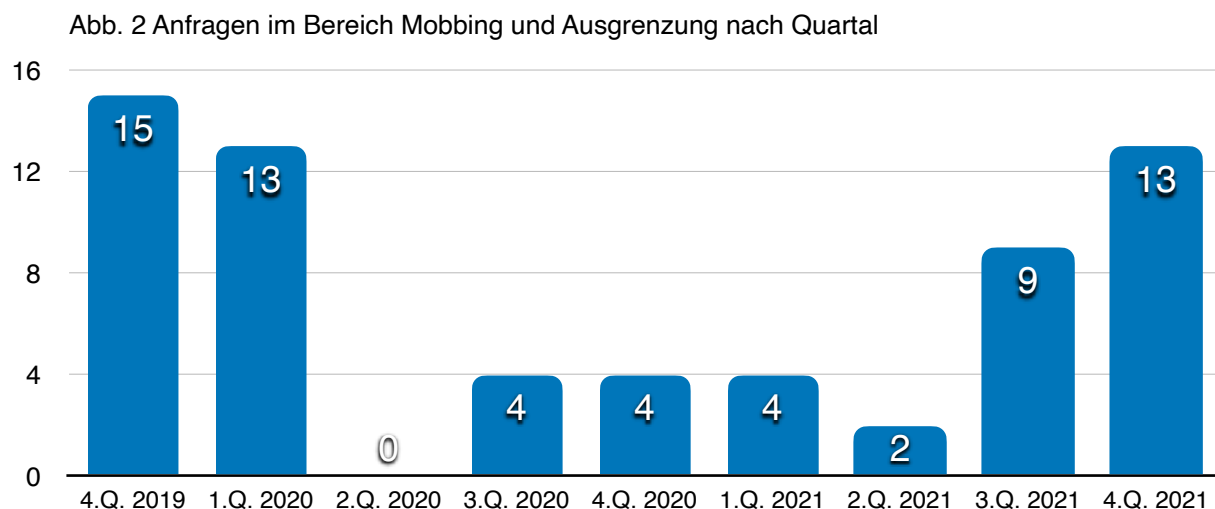
Je nach Fall haben wir neben dem Betroffenen oder der Person, die Unterstützung sucht, Kontakt zu weiteren Menschen. Vielleicht wird der Junge* von Angehörigen begleitet oder zwei Fachkräfte lassen sich gemeinsam zu einem Fall beraten. 2021 kommen wir auf 511 Menschen (Jungen*, Fachkräfte, Angehörige), die in der Beratungsstelle unterstützt und beraten wurden.



Neuanfragen im Bereich Mobbing und Ausgrenzung

Nach dem deutlichen Rückgang im Bereich der Neuanfragen im Jahr 2020, zeigt sich 2021 wieder ein leichter Anstieg bei den Index-Klienten. Den Rückgang hatten wir im Tätigkeitsbericht 2020 analysiert und als Ursache vor allem die wenigen Anfragen im Bereich Mobbing und Ausgrenzung benannt. Der Unterricht in Halbgruppen und der Distanzunterricht führten zu deutlich weniger Anfragen und erfreulicherweise offenbar auch zu einem realen Rückgang der stattgefundenen Gewalt überhaupt in diesen Bereichen, wie uns von verschiedenen Seiten bestätigt worden war.

Für diesen Tätigkeitsbericht haben wir uns gefragt, ob sich diese These auch in einem direkten zeitlichen Zusammenhang zu den Beschulungsformen während der Pandemie aufrecht erhalten lässt und haben anhand des vermerkten Datums auf den Erstkontakt-Bögen folgende Graphik erstellt. Zur Erinnerung der 1. Lockdown war im März 2020 und eine Rückkehr des Unterrichts in voller Klassenstärke erfolgte in Bremen im Mai 2021.



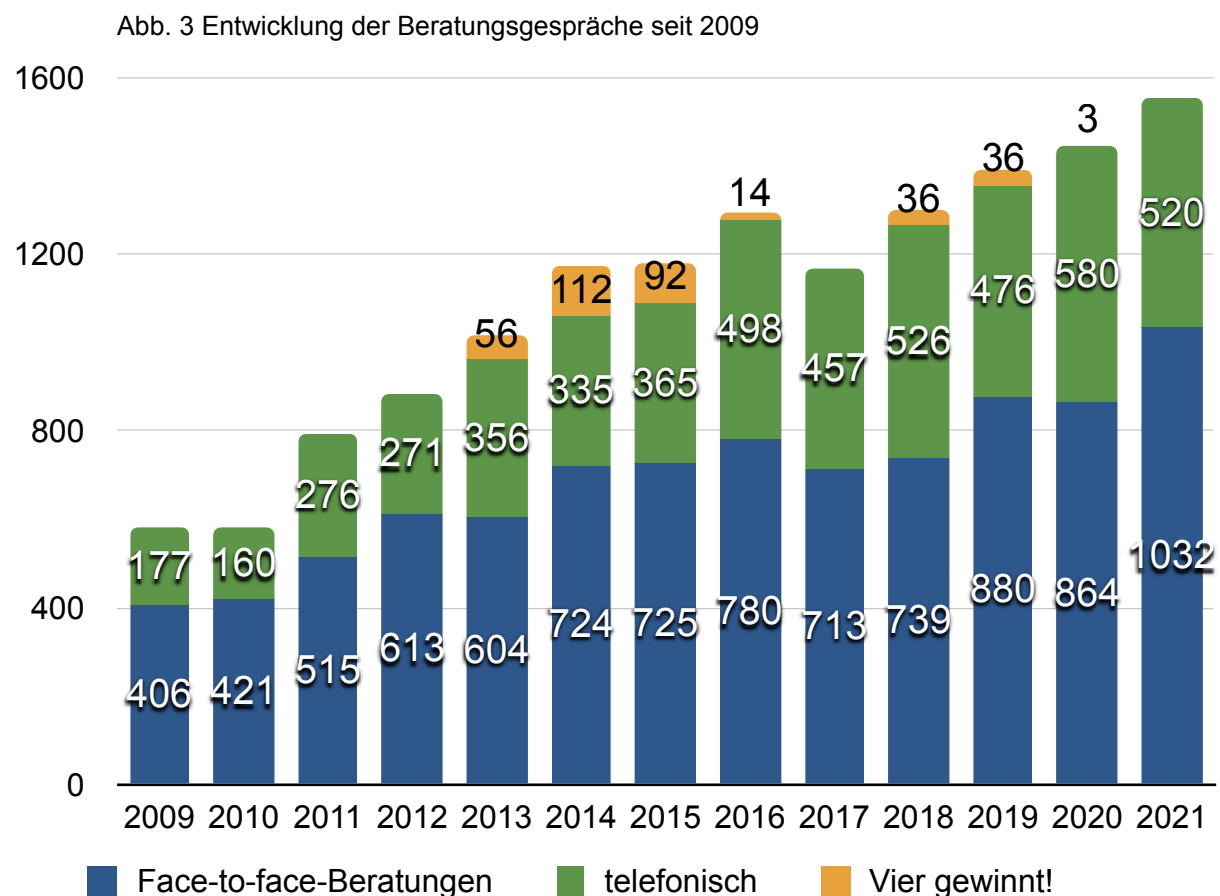
In der zweiten Jahreshälfte zogen die Anfragen wieder deutlich an. Womit wir unsere These vom Vorjahr leider bestätigt sehen.

Überblick über die Gesamtanzahl der Beratungsgespräche

Abbildung 3 zeigt die Entwicklung der Beratungsgespräche seit 2009. Es werden hier Beratungsgespräche in der Beratungsstelle, sogenannte Face-to-Face-Beratungen (blaue Datenreihe), telefonische Beratungsgespräche (grüne Datenreihe), sowie die Beratungseinheiten des Kleingruppen-Settings „Vier gewinnt!“ (gelbe Datenreihe) abgebildet, wobei letztere 2021 pandemiebedingt wieder nicht stattfinden konnte.

Helfer:innenkonferenzen, Online-Beratungen, sowie weitere Kurs- und Fortbildungsangebote werden in dieser Graphik nicht abgebildet, sondern jeweils in eigenen Abschnitten gesondert dargestellt.

2021 wurden 1552 Beratungsgespräche geführt. Vor allem die persönlichen Gespräche in der Beratungsstelle¹ sind noch einmal sprunghaft angestiegen, was auf die längeren Beratungsverläufe mit den einzelnen Klienten zurückzuführen ist. Dieser bereits 2020 deutliche Trend, hat sich im letzten Jahr weiter fortgesetzt und steht wie eingangs beschrieben im Zusammenhang mit der Corona-Pandemie.



¹ Einige wenige dieser Beratungsgespräche wurden auch als Videotelefonate geführt. Zur besseren Vergleichbarkeit mit den Vorjahren haben wir darauf verzichtet, diese gesondert auszuweisen.

5.1 Kategorien - Gewaltformen sichtbar machen um den Preis der Vereinfachung

Das Bremer JungenBüro kategorisiert zu statistischen Zwecken die Gewaltform, die den Jungen* jeweils widerfahren ist. Die Unterteilung in sieben Kategorien ist dabei recht weit gefasst und trifft keine hinreichende Aussage über die jeweiligen Beratungsinhalte oder die individuellen Angebote an die Klienten. Die Unterscheidung dient dazu, die Fülle individueller Gewaltwiderfahrnisse von Jungen* in handhabbare Kategorien einordnen zu können und somit sichtbar zu machen.

Natürlich gibt es eine ganze Reihe von Klienten mit mehrfachen Belastungen. So wissen viele Jungen*, die sexuell missbraucht wurden, auch von Mobbing, Ausgrenzung und körperlicher Gewalt zu berichten. Jungen*, die von Mobbing betroffen sind, erleben möglicherweise emotionale Belastungen in der Familie. Statistisch wird aber immer nur die Thematik erfasst, deren Folgen am deutlichsten zutage treten bzw. die im Rahmen der Beratung am intensivsten bearbeitet wurden. Bei weitergehendem Interesse am Thema „Mehrfachbetroffenheit“ möchten wir auf einen Artikel unseres Mitarbeiters Volker Mörchen verweisen: *„Ich war doch schon immer der Fußballtreter für alle...“ – Mehrfachbetroffenheit männlicher Opfer sexualisierter Gewalt.*²

In der Fachliteratur gibt es diverse Versuche, Gewaltformen zu kategorisieren. Diese sind in der Regel nicht einheitlich oder je nach Kontext oder Interesse sehr verschieden in der Verwendung. Manche Begriffe beschreiben die Handlungsebene (z.B. „Körperliche Gewalt“), andere Begriffe beziehen sich auf das Täterfeld (z.B. „Peer-Gewalt“), wiederum andere unterstreichen das Spezifische der Gewalthandlung (z.B. „Mobbing“). Dabei können verschiedene Begriffe zwangsläufig dieselbe Handlung kategorisieren. Um diesem Dilemma zu entgehen, haben wir uns als Einrichtung für sieben Kategorien entschieden, die wir im folgenden kurz umreißen möchten, da sich dieser Tätigkeitsbericht in den folgenden Abschnitten immer wieder auf diese Unterscheidungen beziehen wird.

Um eine Vergleichbarkeit dieser Erfassung über einen längeren Zeitraum zu ermöglichen, haben wir die Kategorien seit 2009 nicht mehr verändert. Seit 2016 hatten wir jedoch eine große Anzahl von jungen Männern* in der Beratung, deren Belastung aus Kriegen in ihrem Herkunftsland oder Erfahrungen auf der Flucht vor Krieg, Elend oder Verfolgung resultierten. Bisher hatten wir diese Fälle in der Kategorie *Anderes* erfasst, da es eher ein randständiges Thema in unserer Beratungsstelle darstellte. Daher haben uns 2016 entschlossen, *Krieg und Flucht* als neue Kategorie hinzuzunehmen, um diese Thematik sichtbarer zu machen. Und gerade hier wird noch einmal das Thema der Mehrfachbetroffenheit deutlich. Viele dieser Jugendlichen und jungen Männer* haben verschiedenste Belastungen erleben müssen, möglicherweise Gewalt in der Familie im Herkunftsland, auf der Flucht und nun Ausgrenzung in der Vorklasse in Bremen. Dennoch wird jedem Fall nur eine Kategorie zugeordnet.

² In: Peter Mosser und Hans-Joachim Lenz (Hrsg.): *Sexualisierte Gewalt gegen Jungen: Prävention und Intervention*, Springer VS, 2014, 183-211.

5.1.1 Die 7 Gewalt-Kategorien des Bremer JungenBüros:

Mobbing und Ausgrenzung: Hierunter fassen wir alle Jungen*, die in Schule, Verein oder Freizeit von Gleichaltrigen, Gleichaltrigen-Gruppen, Trainer:innen oder Lehrer:innen gemobbt, ausgegrenzt oder systematisch gedemütigt werden.

Sexualisierte Gewalt: Statistisch fassen wir in dieser Gruppe alle Formen von sexuellem Missbrauch an Jungen* zusammen (auch innerfamiliären), sowie sexuelle Übergriffe unter Kindern, und dies auch, wenn ein Junge* übergriffig war, sofern das als möglicher Hinweis auf selbst erlebten Missbrauch gedeutet wurde. Statistisch sind hier auch die Jungen* erfasst, bei denen sich der Verdacht auf sexualisierte Gewalt (zunächst) nicht erhärtet hat. Auch Fälle von sexueller Nötigung oder sexuellen Grenzverletzungen gegen junge Männer* werden in dieser Kategorie erfasst.

Gewalt in der Familie: Umfasst alle Formen seelischer und/oder körperlicher Gewalt in der Familie. Dazu gehören Schlagen, Demütigen, aber auch Verwahrlosung und Vernachlässigung, sowie Zeugenschaft von Eltern- und Partnerschaftsgewalt. Formen von sexualisierter Gewalt und sexuellem Missbrauch werden in der Kategorie *Sexualisierte Gewalt* erfasst, auch wenn sie im familiären Rahmen erfolgen.

Gewalt in der Öffentlichkeit: Damit sind alle Formen körperlicher Gewalt beziehungsweise deren Androhung durch Gleichaltrige, ältere Jugendliche oder Erwachsene im öffentlichen Raum, sowie Stalking und Erpressung gemeint.

Emotionale Belastung: In dieser Gruppe fassen wir Jungen* zusammen, die in der Familie unter starkem Druck stehen, z.B. durch Trennung, emotionale Übergriffigkeit, überzogene schulische Erwartungen der Eltern oder durch psychische Erkrankung von Elternteilen. Die Grenze zu der Kategorie *Gewalt in der Familie* ist an dieser Stelle nicht immer ganz trennscharf zu ziehen.

Krieg und Flucht: Traumatisierungen aufgrund der Flucht aus einem Herkunftsland oder durch Krieg fassen wir in dieser Kategorie zusammen, jedoch nur dann, wenn wir keinen spezifischeren Beratungsanlass kennen. Wenn z.B. ein Junge* Beratung sucht, weil er vor der körperlichen Gewalt in seiner Familie nach Bremen geflohen ist, dann erfassen wir diesen Fall als *Gewalt in der Familie*, auch wenn möglicherweise daneben eine belastende Fluchtgeschichte vorliegt.

Anderes: Hier ordnen wir alle jene Formen von gewaltvollen Erfahrungen ein, die Jungen* betreffen können, und die nicht durch die übrigen Kategorien beschrieben sind, z.B. Belastungen durch Institutionen, wie z.B. der Polizei, belastende Geschlechtszuschreibungen, gewaltvolle Erfahrungen aufgrund von Transsexualität oder eine drohende

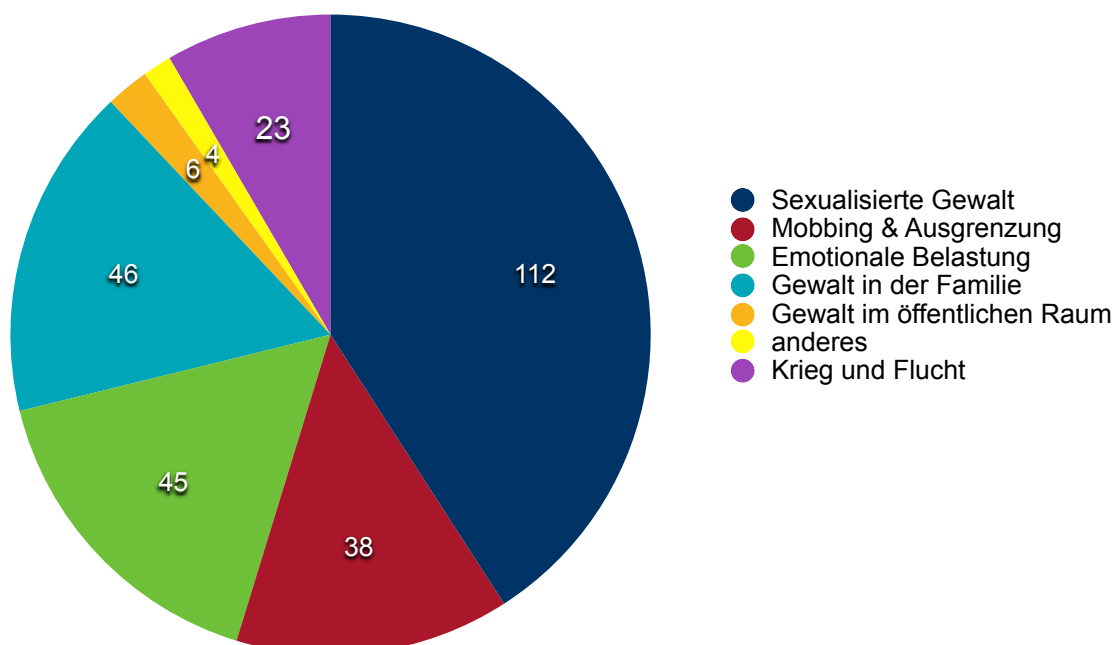
Zwangsverheiratung. Des Weiteren haben wir in den letzten Jahren immer wieder junge Männer* beraten, die in Partnerschaften Gewalt erleben oder erlebt haben, diese kann sowohl körperlich als auch psychischer Art sein.

Bis 2015 haben wir dieser Kategorie auch Fälle zugeordnet, in denen die Belastungen aus Kriegs- oder Fluchterfahrungen resultierten. Mit dem Start des Projekt für Geflüchtete junge Männer* 2016 haben wir eine eigene Kategorie für diese Fälle eingeführt.

5.1.2 Zuordnung aller Fälle aus 2021 in die 7 Kategorien

Alle Fälle, in denen wir beratend tätig waren, wurden einer der oben beschriebenen Kategorien zugeordnet. Auf dieser Grundlage können wir die Beratungsanlässe der 274 Fälle aus dem Jahr 2021 wie in der Abbildung 4 veranschaulichen. 38 Fälle im Bereich *Mobbing & Ausgrenzung* ist dabei der zweitniedrigste Wert seit Gründung der Beratungsstelle, nur 2020 waren es mit 37 Fällen noch ein Index-Klient weniger. 46 Fälle im Bereich *Gewalt in der Familie* ist dagegen der höchste Wert seit Gründung der Beratungsstelle.

Abb. 4 Verteilung der Fälle 2021 auf die 7 Kategorien

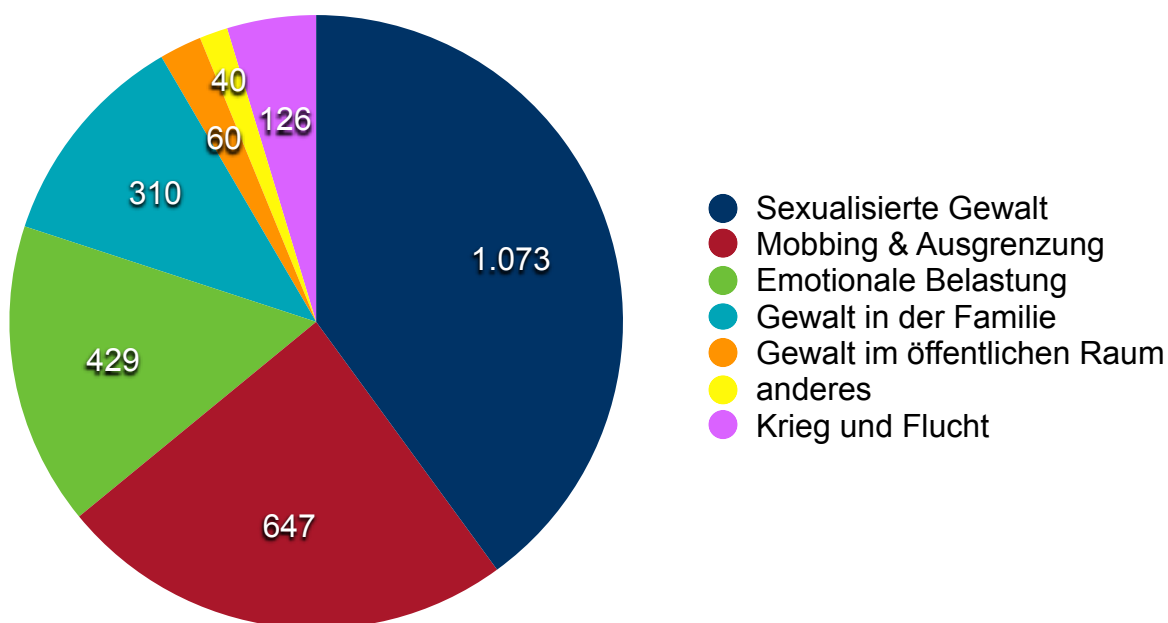


5.1.3 Zuordnung aller Fälle seit Gründung der Beratungsstelle in die 7 Kategorien

Seit der Gründung 2007 wurden insgesamt 2685 Fälle begleitet, persönlich in der Beratungsstelle, telefonisch oder in der Onlineberatung. Hierfür wurden jeweils nur die Fälle gezählt, die im jeweiligen Jahr erstmalig Kontakt mit dem Bremer JungenBüro aufgenommen hatten, um Doppelzählungen auszuschließen. Das Ergebnis entspricht also der Summe der dunkelblauen Datenreihe aus Abbildung 1.

Abbildung 5 zeigt die Verteilung dieser Fälle auf die von uns definierten 7 Kategorien. Die Fälle aus der Zeit vor 2016, bei denen Krieg oder Flucht der Beratungsanlass waren, wurden nicht der neuen Kategorie Krieg und Flucht zugeordnet, sondern finden sich unter den 40 Fällen in der Kategorie *anderes*.³

Abb. 5 Alle Fälle sortiert nach Themen seit 2007



³ Es wäre unangemessen aufwendig gewesen, alle alten Akten durchzugehen, um sie der neuen Kategorie zuzuordnen, wir sind ja in erster Linie Berater und keine Statistiker.

5.2 Face-to-face Beratung

Die Face-to-Face Beratung, also die direkte Beratung von Jungen*, Angehörigen und Fachkräften in den Räumen der Beratungsstelle, bildet die Kerntätigkeit des Bremer JungenBüros. Dafür stehen uns seit der räumlichen Erweiterung im Jahr 2013 zwei gemütliche Beratungsräume, ein großer Raum mit diversen therapeutischen Spielmaterialien sowie ein großer Gruppenraum zur Verfügung (eine Fotostrecke zu den Beratungsräumen findet sich auf unserer Internetseite unter: <http://www.bremer-jungenbuero.de/ueber-uns/rundgang.php>).

Im Jahr 2021 wurden an 1032 Terminen⁴ in 130 Fällen persönliche Beratungsgespräche geführt. Dabei sind 130 Fälle der niedrigste Wert seit 2012, selbst 2020 waren es noch 144 Fälle. Dem gegenüber stehen mit 1032 Face-to-Face-Beratungen, die höchste Anzahl seit Gründung der Beratungsstelle. Corona erschwerte den Zugang zur Beratungsstelle signifikant und erhöhte gleichzeitig den Bedarf derer, die in der Beratungsstelle angebunden waren bzw. sind.

In diesen 130 Fällen wurden, neben der persönlichen Beratung, weitere 349 intensive telefonische, mindestens 20-minütige Beratungs- oder Kooperationsgespräche geführt. Dabei hatten wir Kontakt mit 373 Menschen (siehe unten).

In 83 der 130 Fälle wurde 2021 erstmalig ein Kontakt zum Bremer JungenBüro hergestellt.

Bei 98 Fällen bestand persönlicher Kontakt zum betroffenen Jungen* bzw. jungen Mann*(nebenbei auch hier der niedrigste Wert seit 2015: 84).

24 Jungen* bzw. junge Männer* kamen in die Beratungsstelle, ohne dass zugleich ein Kontakt zu Angehörigen oder Fachkräften bestand.

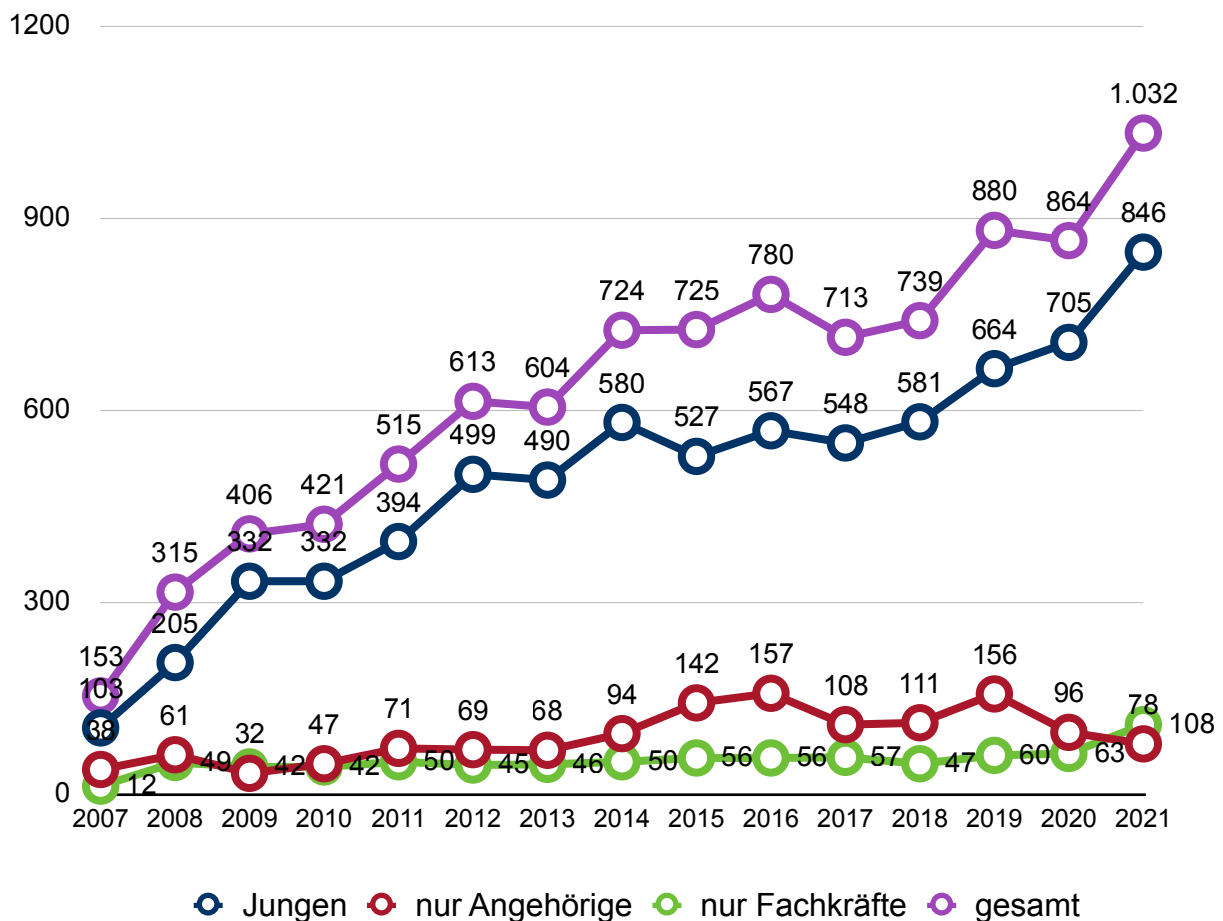
Wenn wir einen Jungen* in der Beratungsstelle persönlich beraten, dann ist überwiegend auch sein Umfeld in die Beratung mit eingebunden. Es erfolgen Elterngespräche oder Telefonate mit Fachkräften, manchmal (gerade bei jüngeren Klienten) sind die Eltern(-teile) bei den Beratungsgesprächen anwesend. Bei vielen Jungen* kommt zumindest gelegentlich ein:e Angehörige:r oder eine Fachkraft dazu. Immer dann, wenn ein Junge* an einem Beratungsgespräch beteiligt ist, zählen wir diese Beratung statistisch als Jungenberatung. Nur wenn wir Angehörige (das gleiche gilt auch für Fachkräfte) ohne den Jungen* selbst zu einem Beratungsgespräch treffen, zählt diese Sitzung statistisch als „nur Angehörige“-Beratung. 2021 haben wir beispielsweise 108 Beratungsgespräche nur mit Angehörigen geführt, bei denen der Junge* nicht persönlich anwesend war (siehe Abbildung 6, rote Datenreihe, S. 20.) In einigen Fällen lernen wir den Jungen* gar nicht persönlich kennen, z.B. in 22 Fällen, in denen wir Kolleg:innen in Fachberatungen unterstützt haben. In weiteren 10 Fällen haben wir Angehörige beraten, ohne dass wir den Jungen* persönlich kennengelernt haben. Die persönlichen Beratungen von geflüchteten Jungen* und jungen Männern*, die in den letzten Jahren unbegleitet nach Bremen kamen, steigt von Jahr zu Jahr sehr deutlich, von 62 Beratungen im Jahr 2016 (Projektstart) auf 294 Beratungen im letzten Jahr. Von den 846

⁴ Ein Beratungsgespräch dauert 50 Minuten.

Beratungsgesprächen (blaue Datenreihe in Abb. 6), die wir mit Jungen* und jungen Männern* geführt haben, wurde also mehr als ein Drittel mit begleiteten oder unbegleiteten Flüchtlingen geführt.

Hier sei jedoch noch angemerkt, dass die große Zahl an Face-to-Face-Beratungen überhaupt nur möglich war, da auf der anderen Seite alle Kurs- und Gruppenangebote 2021 ausfallen mussten, weniger Fortbildungen gegeben wurden und auch die gesamte Präventionsarbeit (Elternabende, Besuche von Schulklassen, öffentliche Auftritte etc.) fast vollständig eingestellt werden musste. Sobald diese wichtigen anderen Arbeitsbereiche wieder anlaufen, werden wir Face-to-Face-Beratungen nicht mehr in diesem Umfang anbieten können.

Abb. 6 Entwicklung der Face-to-Face Beratungsgespräche seit 2007



5.2.1 Verweildauer in der Beratungsstelle

Wir haben 2021 insgesamt 98 Jungen* direkt in der Beratungsstelle begrüßen dürfen. Diese Jungen* kamen dabei im Durchschnitt zu 8,6 Beratungsgesprächen.⁵ Dieser Durchschnittswert ist der höchste seit Gründung der Beratungsstelle. In der folgenden Tabelle lässt sich anhand der Werte der beiden Vorjahre vergleichen, wie sich Anzahl der Jungen*, die mehr als 6 Termine in der Beratungsstelle wahrnehmen, sich im Verhältnis vergrößert hat.

Anzahl der Beratungen	Anzahl der Jungen 2021	Anzahl der Jungen 2020	Anzahl der Jungen 2019
1 Beratungsgespräch	13	29	18
2 - 5 Beratungsgespräche	26	43	38
6 -10 Beratungsgespräche	29	18	22
11- 15 Beratungsgespräche	17	12	16
16 und mehr Beratungsgespräche	13	12	7

(Tab. 4 Verweildauer von Jungen in der Beratungsstelle)

5.2.2 Wer nutzte die persönliche Beratung außer den Jungen*?

Wie oben bereits beschrieben wurde, kommen die Jungen* in vielen Fällen nicht alleine in die Beratungsstelle, viele werden von Angehörigen oder Fachkräften begleitet. Manche Angehörige kommen in Begleitung von Fachkräften (z.B. Familienhelfer:innen) oder bringen weitere Angehörige mit. Die insgesamt große Anzahl an Fachkräften in der Beratungsstelle erklärt sich daraus, das bei Fachberatungen von Kita und Schule in der Regel mehr als eine Fachkraft an der Beratung teilnimmt und wir auch bei der Beratung von Jungen* ein bestehendes Hilfesystem häufig mit einbeziehen.

In den 130 Fällen, die als Face-to-Face Beratungen gezählt wurden, haben wir so insgesamt 373 Menschen beraten.

Die geltenden Verordnungen zum Gender-Mainstreaming halten uns an, die Nutzer:innen unserer Beratungsstelle nach ihrer Geschlechtszugehörigkeit zu erheben. Da wir Sozialdaten nicht systematisch erheben (z.B. durch einen Fragebogen) und eine solche Erhebung in einer niedrigschwelligen Beratungsstelle, die auch anonyme Beratung anbietet, auch nicht für sinnvoll erachten, haben wir die Geschlechtszugehörigkeit in den letzten Jahren nach unserer

⁵ Allerdings ist anzumerken, dass hier nur die Termine während des Kalenderjahres 2021 erfasst wurden, und damit Beratungsverläufe, die über den Jahreswechsel gingen, nicht abgebildet werden können. Eine jahresübergreifende Analyse der Daten, die wir 2015 - 2016 vorgenommen haben, zeigte eine leicht höhere durchschnittliche Verweildauer und etwas weniger Fälle, in denen nur ein Beratungstermin zustande kam.

groben Einschätzung selbst bestimmt. Wenn sich jemand z.B. als „Mutter von ...“ vorstellt, gehen wir beispielsweise von einer weiblichen Geschlechtszugehörigkeit aus. Einige unserer Index-Klienten gehen sehr bewußt mit ihrer (geschlechtlichen) Identität um, und thematisieren das auch in der Beratungsstelle. Wenn sich Klienten z.B. als non-binäre oder Gender-fluid definieren, dann möchten wir das ab diesem Jahr auch im Tätigkeitsbericht sichtbar machen und führen daher zumindest an dieser Stelle eine dritte Spalte in unsere Tabelle ein. Dabei gehen wir von einer klar benannten Selbstdefinition aus und nicht von Zuschreibungen oder dem Staus im Personalausweis. An allen anderen Stellen in diesem Tätigkeitsbericht bezeichnen wir unsere Index-Klienten zur Vereinfachung vorerst weiter als Jungen* bzw. junge Männer*. Auch Trans-Jungen und Trans-Männer kommen in den letzten Jahren vermehrt in die Beratungsstelle und werden natürlich als männlich* gezählt.

	Weiblich*	Männlich*	nicht binär
Index-Klienten		96	2
Angehörige	52	17	
Fachkräfte	148	58	
Gesamt = 373	200	171	2

(Tabelle 5: Persönliche Kontakte 2021)

Es fällt auf, dass deutlich mehr weibliche* als männliche* Fachkräfte die Beratungsstelle nutzen, das gleiche gilt für die Angehörigen.

5.3 Telefonische Beratung, Informationsgespräche und Weitervermittlungen

Zusätzlich zu den unter 5.2 vorgestellten Face-to-Face-Beratungen dokumentierte die Beratungsstelle 172 rein telefonische Anfragen. Diese fanden zu vereinbarten Terminen statt oder während der offenen telefonischen Sprechzeit. Zusätzlich erreichten uns 20 Anfragen per Mail, die wir entweder schriftlich oder telefonisch beantworteten. Intensivere und längere Gespräche (ca. 20 bis 50 min.) mit einer eindeutig klientenzentrierten Fragestellung zählen wir dabei als Telefonberatungen. Kürzere, weniger intensive oder weniger klientenzentrierte Telefonate zählen wir als Informations- oder Weitervermittlungsgespräche.

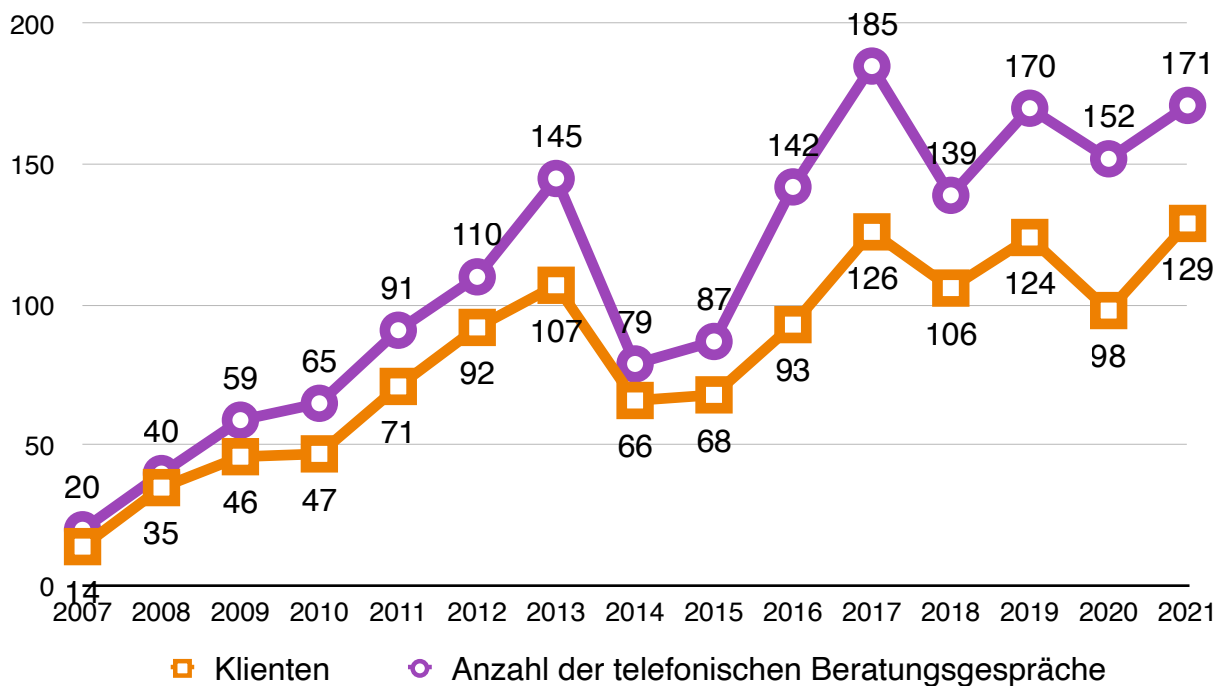
5.3.1 Telefonberatungen

2021 führten wir mit 10 Jungen* bzw. jungen Männern*, 41 Angehörigen von Jungen* und 78 Fachkräften 171 intensive telefonische Beratungsgespräche (siehe Abb. 7). Gerade

Fachkräfte nutzen die telefonische Beratung seit Jahren intensiv. Hier geht es in der Regel um fachliche Einschätzungen, die zeitnah benötigt werden, direkte Reflexion und Einordnung von Situationen aus der Arbeit mit Jungen* oder um eine Orientierung, welche Hilfen und Angebote für einen Jungen* oder jungen Mann* sinnvoll sein könnten.

Zu Beginn der Corona-Pandemie war unsere Erwartung, dass wir in dem Jahr deutlich mehr Telefonberatungen durchführen werden. Das hatte sich 2020 dann nicht erfüllt, es war mit 98 Anrufer:innen sogar der niedrigste Wert seit 4 Jahren. 2021 haben die telefonischen Beratungen zwar wieder angezogen, doch letztlich schwanken die Zahlen seit 2015 um einen Mittelwert von 112 Anfragen, weder lässt sich also ein Einfluss durch Corona erkennen, noch steigen die Anfragen über die letzten Jahre signifikant an, so wie in den ersten Jahren nach Gründung der Beratungsstelle. Die 171 intensiven telefonischen Beratungen in 129 Fällen fließen in die Fall-Statistik ein (siehe dazu Abbildung 1 *Fälle* und Abbildung 2 *Beratungseinheiten*) (gelbe Datenreihe).

Abb. 7 Telefonberatung 2007 bis 2021



5.3.2 Informations- und Weitervermittlungsgespräche

Weitere 14 Anrufer:innen wurden nach einer kurzen Beratung an andere Beratungs- oder Dienststellen weitervermittelt. 8 dieser Anfragen bezogen sich auf übergriffige Jungen* oder Männer*, diese Fälle wurden an *Praksys - Praxis für systemische Therapie und Beratung* oder *Männer gegen Männergewalt e.V. oder Neue Wege e.V.* verwiesen. In den übrigen Fällen

wurden die Anrufer:innen an Schattenriss, *Refugio* oder an niedergelassene Therapeut:innen weitervermittelt.

Des Weiteren wurden 29 Informationsgespräche geführt. Themen dieser Gespräche waren Anfragen zu den Angeboten der Beratungsstelle, zu Jungen* allgemein, ebenso Jungen*arbeit oder –förderung, Probleme in Schulklassen, und ähnlich gelagerte Fragestellungen. 20 Anfragen erreichten uns per Mail, die wir entweder kurz telefonisch oder schriftlich beantwortet haben.

Sowohl Informationsgespräche, Weitervermittlungsgespräche und kurze Anfragen per Mail werden von uns nicht in der Statistik als Index-Klienten gezählt, diese sind also nicht Teil der 274 Fälle (Abb. 1).

5.4 Onlineberatung

Seit Februar 2010 können sich Jungen* unter www.jungenberatung-bremen.de über die Beratungsstelle und das Thema Gewalt gegen Jungen* informieren. Darüber hinaus können sich Jungen* und junge Männer* dort auch kostenlos und anonym beraten lassen. Die Anmeldung ist sehr niedrigschwellig. Die Jungen* müssen sich einen Spitznamen (Nickname) und ein Passwort ausdenken und merken, weitere Angaben werden nicht abgefragt. Die eigenen Fragen und die Antworten der Mitarbeiter kann dann nur der Junge* selbst lesen.

2021 gab es 10 neue Anmeldungen und insgesamt 7 aktive Klienten die sich mit Fragen an uns gewandt haben. Ein Klient hat über die Onlineberatung den Weg in die Beratungsstelle gefunden. Ein Klient konnte durch die Onlineberatung in die Face-to-Face-Beratung eingeladen werden, ein weiterer Klient nutze zusätzlich die telefonische Beratung. Mit nur 38 geschriebenen Postings wird die Onlineberatung auch 2021 noch deutlich weniger genutzt als in den letzten Jahren. Auf der einen Seite stellt sich die Frage, ob eine asynchrone (also zeitlich versetzte) Beratung über eine Webseite in Zeiten von *WhatsApp* und *Instagram* noch den Kommunikationsvorstellungen von Jugendlichen entspricht und deshalb weniger angenommen wird, auf der anderen Seite haben 7 Jungen* die Onlineberatung genutzt, und 10 Jungen* bzw. junge Männer* eine ausschließlich telefonische Beratung im Bremer JungenBüro genutzt. Dennoch zweifelt niemand an der Nützlichkeit von Telefonen. Die Frage, wie wir Jungen* direkt erreichen können, wird uns also auch in den nächsten Jahren weiter beschäftigen und sich immer wieder neu stellen.

5.5 Altersstruktur der Index-Klienten

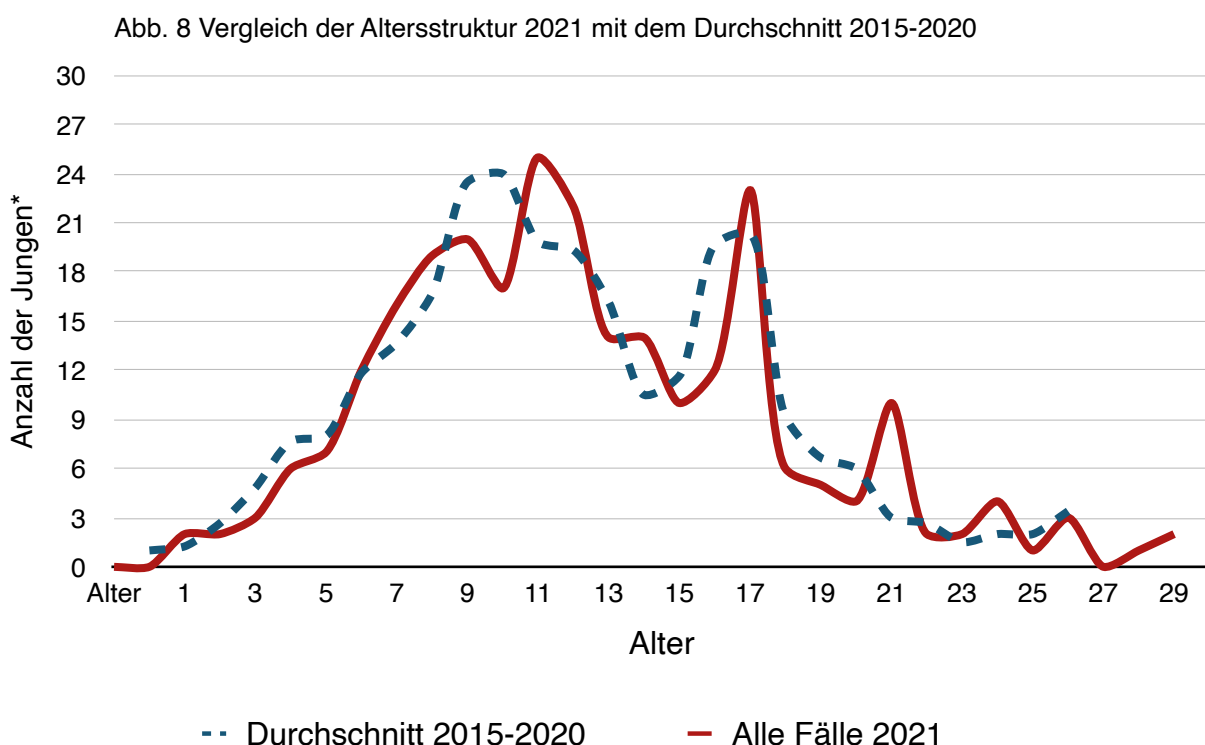
Der Altersschnitt aller Index-Klienten (Gesamtdurchschnitt) lag 2021 bei 13,4 Jahren und somit etwas niedriger als im Vorjahr (2020: 14,2 Jahre), der Trend seit der Gründung, hatte in den letzten Jahren kontinuierlich in kleinen Schritten nach oben gewiesen, vor 11 Jahren lag er beispielsweise noch bei 11,5 Jahren.

In diesem Tätigkeitsbericht vergleichen wir die Altersstruktur 2021 aller Index-Klienten mit dem Altersdurchschnitt der vorangegangenen 6 Jahre (Abb. 8, nächste Seite).

Auf diese Weise vergleichen wir die aktuellen Zahlen mit einen Zeitraum, der ähnliche Rahmenbedingungen aufweist, z.B. die neue Klientengruppe der Jungen* im Exil, oder eine ähnliche Personalstärke.

Der Einbruch bei den 9 - 10 jährigen Jungen* erklärt sich durch den corona-bedingten geringeren Anteil an Beratungen zum Thema Mobbing und Ausgrenzung. Der kleine Gipfel bei den 21 jährigen jungen Männern* korreliert mit der längeren Verweildauer der jungen Männer*, die ursprünglich als sogenannte unbegleitete minderjährige Flüchtlinge nach Bremen gekommen sind und im zweiten Coronajahr das Bremer JungenBüro wieder als eine der wenigen für sie stabilisierenden Orte intensiv genutzt haben.

Die interessante Delle bei der Gruppe der ca. 14 bis 15 jährigen haben wir bereits in den letzten Jahren in den Tätigkeitsberichten diskutiert. Kurz gefasst gehen wir davon aus, dass es Jungen* in der Pubertät besonders schwer fällt, sich mit erlittener Gewalt auseinanderzusetzen, da der normierende Erwartungsdruck, (vermeintlich) männliche Verhaltensweisen zu performen bzw. sich anzueignen als besonders stark erlebt wird (und auch ist).



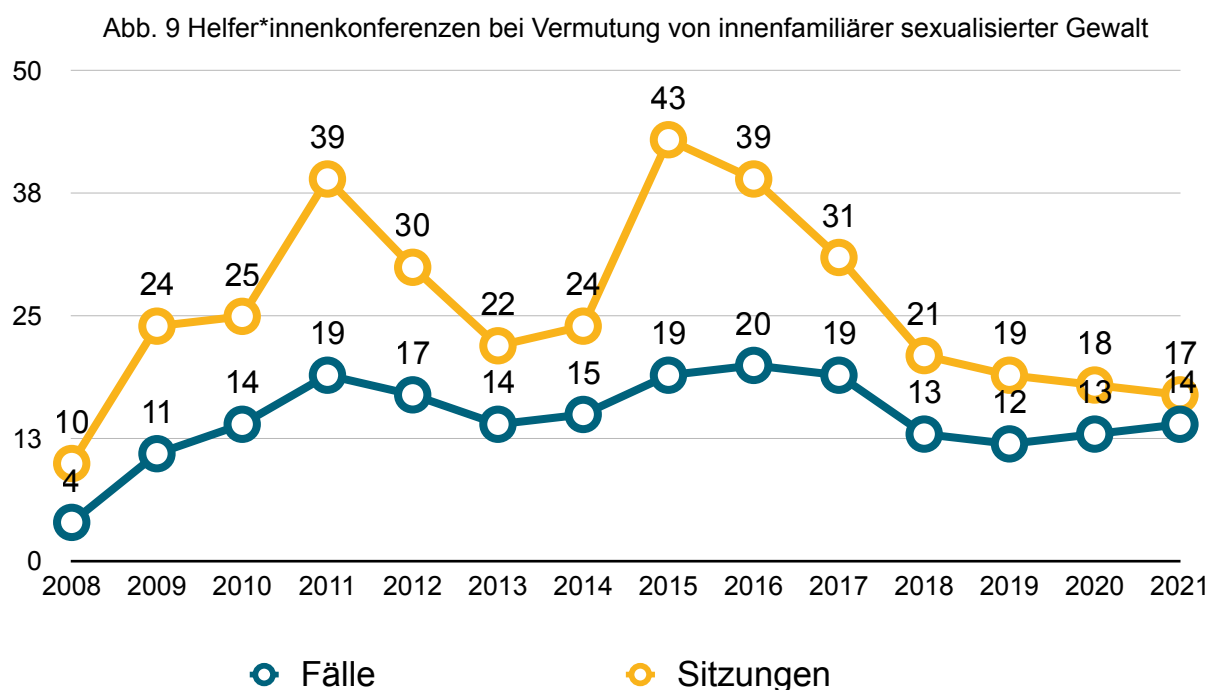
5.6 Helfer:innenkonferenzen nach der fachlichen Weisung ‚Vermutung von innerfamiliärer sexualisierter Gewalt‘

Wenn bei Fachkräften, z.B. aus Schule, Kita oder Jugendhilfe, die begründete Vermutung besteht, ein Junge* oder Mädchen* könnte von sexualisierter Gewalt im familiären Kontext betroffen sein, so sollten diese eine Meldung nach §8a an das zuständige Jugendamt machen.

In Bremen wurde speziell für diese erfahrungsgemäß komplizierten Kinderschutzfälle im Kontext von sexualisierter Gewalt ein eigenes Verfahren entwickelt, um deren Komplexität und der besonderen Belastung für die Fachkräfte gerecht zu werden. In enger Kooperation zwischen Jugendamt, Behörde, Fachberatungsstellen und weiteren Expert:innen wurde dieser Verfahrenskatalog entwickelt, nach gut 10 Jahren praktischer Erfahrung erneut überarbeitet und 2019 unter dem neuen Namen *Sondierung und Helfer:innenkonferenz bei Vermutung von innerfamiliärer sexualisierter Gewalt* als verbindliche Verfahrensregelung in die Arbeitsabläufe des Jugendamtes integriert.

Die Verfahrensregelung sieht einen Runden Tisch vor, an dem das professionelle Umfeld des Kindes (i.d.R. Schule, Kita, Jugendhilfe und/oder andere pädagogische Fachkräfte) zusammenkommt, um diese Vermutung gemeinsam zu bewerten, zu entkräften oder zu erhärten. Diese Runde entwickelt gemeinsam Empfehlungen für die/den fallführende/n Casemanager:in, mit welchen Maßnahmen mehr Klarheit in die Situation gebracht werden kann. Oberstes Ziel ist stets die Sicherung des Kindeswohls.

Das Verfahren sieht vor, dass zu diesen Gesprächen immer eine Beratungsstelle mit Expertise im Bereich der sexualisierten Gewalt gegen Jungen* und Mädchen* hinzugezogen werden



muss. Das sind für Jungen* das Bremer JungenBüro, für Mädchen* die Beratungsstelle Schattenriss e.V. bzw. das Bremer Kinderschutz-Zentrum für Jungen* und Mädchen*. Der zeitliche Aufwand ist dabei für die Beratungsstellen groß, eine Sitzung dauert in der Regel 1,5 bis 2,5 Stunden und findet in dem jeweils zuständigen Sozialzentrum statt. Drei Mitarbeiter des Bremer JungenBüros teilen sich diesen Aufgabenbereich. Die Abbildung 9 zeigt die Entwicklung der Helfer:innenkonferenzen nach der Verfahrensregelung seit 2008.

Da nicht selten vor, während oder infolge einer Helfer:innenkonferenz das Bremer JungenBüro die Arbeit der Kolleg:innen mit Fachberatungen unterstützt, fließen die Index-Klienten in die Statistik der Beratungsstelle ein, das heißt von unseren 274 Fällen standen letztes Jahr 14 Fälle im Zusammenhang mit dieser Verfahrensregelung. Die 17 oft mehrstündigen Helfer:innenkonferenzen sind jedoch nicht als Beratungseinheiten in der Statistik erfasst.

Fortbildungen und Netzwerkarbeit im Kontext der Verfahrensregelung

Im Herbst 2017 startete das Amt für Soziale Dienste eine neue Fortbildungsinitiative, um alle Casemanager:innen im Umgang mit der fachlichen Weisung bei der Vermutung von innerfamiliärer sexualisierter Gewalt zu schulen. Die-5-tägige Fortbildung wurde von Kolleg:innen der Fachberatungsstellen, einem Kollegen aus der Täterberatungsstelle praksys, Kolleginnen aus dem Casemanagement und der Erziehungsberatung in enger Kooperation entwickelt - im Auftrag und unter der Federführung des *Ref. 17 - Fortbildungsplanung der Senatorin für Soziales, Jugend, Integration und Sport*. Durch diese Kooperation wurde die gute Netzwerkarbeit für den Bremer Kinderschutz im Bereich der sexualisierten Gewalt weiterentwickelt und vertieft.

An den Schulungen der Casemanager:innen war auch 2021 wieder ein Kollege des Bremer JungenBüro beteiligt (siehe Fortbildungen).

6. Kursangebote für Jungen*

6.1. Selbstbehauptungskurse

Seit Gründung der Beratungsstelle führen wir mindestens 4 mal im Jahr Selbstbehauptungskurse für Jungen* durch, die in der Schule von Mobbing und Ausgrenzung betroffen sind. 2021 konnten wir aufgrund der Hygiene- und Abstandsregeln nur einen Selbstbehauptungskurs durchführen. Damit ist wie im Vorjahr ein wichtiges Angebot der Beratungsstelle weggebrochen, dass sowohl als Türöffner für die Jungen* in die Beratungsstelle fungiert, als auch eine hohe eigenständige Wirkung auf die Jungen* hat, wie uns Rückmeldungen von Angehörigen und Fachkräften immer wieder zeigen.

Jahr	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021
TN	35	45	35	47	31	44	30	26	17	22	25	5	6

(Tab. 6 Entwicklung der Teilnehmerzahlen bei Selbstbehauptungskursen)

Im folgenden möchten wir daher die Ausrichtung und das Konzept der Selbstbehauptungskurse näher beschreiben, in der Hoffnung, dass dieses Format zukünftig wieder ein Teil unserer Arbeit sein kann.

Das Kursangebot richtet sich an Jungen*, die von belastenden Situationen in Schule und Freizeit (Ausgrenzung, Mobbing, Erpressung, „Abziehen“, etc.) betroffen sind. Die Jungen* lernen ihre eigenen Stärken und Fähigkeiten in einem geschützten Rahmen kennen. Das geschieht durch phantasievolle Kooperationsübungen, Kampf- und Tobespiele und Gesprächsrunden über persönliche Erfahrungen. Den Jungen* werden Tipps zum Hilfe holen und defensive Befreiungstechniken vermittelt. Anhand von Übungen und Rollenspielen erlernen die Jungen* beispielhaft, wie sie sich besser schützen können. Themen wie Junge*-Sein, eigene Grenzen, Ohnmacht und Selbstbehauptungsstrategien fließen mit ein. Die persönlichen Erfahrungen und die individuellen Fragestellungen der Jungen* stehen im Mittelpunkt des Selbstbehauptungskurses. In einer vertrauensvollen Atmosphäre können die Jungen* unter Jungen* Solidarität erleben und erkennen, dass sie mit ihren Erfahrungen und Bedürfnissen nicht alleine sind. Die Teilnehmer lernen gemeinsam und voneinander. Die Kurse finden an zwei aufeinander folgenden Tagen jeweils 4 Stunden lang statt. Die Gruppe hat jeweils einen engen Altersrahmen (9 –11 oder 11 – 14 Jahre) und wird mit max. 10 Teilnehmern durchgeführt. Die Leitung erfolgt durch einen Mitarbeiter der Beratungsstelle und eine erfahrene Honorarkraft. Die Kurse finden in einer dafür gemieteten Turnhalle des Vereins Vorwärts 1846 e.V. statt, da für körper- und bewegungsorientierte Übungen die Räumlichkeiten der Beratungsstelle nicht ausreichen.

Die Kurse sind ein niedrigschwelliger Zugangsweg in die Beratungsstelle, da die Jungen* in den Kursen die Mitarbeiter des BJB im Schutz einer Gruppe kennenlernen können. Diese stellen sich den Jungen* als Experten für Jungen*-Fragen vor und machen gegebenenfalls dem Einzelnen über eine persönliche Ansprache oder das Faltblatt für Jungen* das Angebot, im Bedarfsfall die Beratungsstelle aufzusuchen. Die Selbstbehauptungskurse sind ein gutes Komplementärangebot zur Einzelarbeit in der Beratungsstelle. Jungen*, die sowohl einen Kurs als auch Einzelberatung genutzt haben, berichten häufig, dass sich ihre schulische Situation (zum Teil deutlich) verbessert hat.

6.2 „Vier gewinnt!“: Ein intensives sozialpädagogisches Kleingruppenangebot für Jungen*, die von ausgrenzender Gewalt betroffen sind.

"Vier gewinnt!" ist ein intensives sozialpädagogisches Gruppenangebot für Jungen* zwischen 10-14 Jahren, die gemobbt wurden und denen zum Teil massive Gewalt widerfahren ist. Ziel ist es, die damit einhergehenden seelischen Verletzungen, sozialen Ängste und Schwierigkeiten in der Beziehungsgestaltung zu Gleichaltrigen durch eine positive Gegenerfahrung in einer professionell begleiteten Kleingruppe zumindest ein Stück weit zu bewältigen.



2021 konnten wir aus den gleichen Gründen wie bei den Selbstbehauptungskursen keine „Vier gewinnt!“ Gruppe anbieten.

7. Hilfen für junge männliche Flüchtlinge, die Gewalt erleben

Alle Jungen* und jungen Männer* bis 27, die in Bremen leben und eine (wie wir sagen) Gewaltwiderfahrnis bearbeiten möchten, sind in der Beratungsstelle willkommen.

Dazu gehören selbstverständlich auch all jene Jungen* und jungen Männer*, die sich aufgrund von Krieg, Bürgerkrieg, Verfolgung, Gewalt oder aus anderen Gründen zu einem Leben im Exil entschließen, unabhängig davon, ob Sie ihre

Zukunft in Bremen oder in ihrem Herkunftsland sehen. Um jedoch dieser Zielgruppe gerecht zu werden, braucht es Ressourcen, um das notwendige Beratungs-Knowhow zu erwerben, die Zielgruppe anzusprechen und bedarfsorientiert zu versorgen sowie die Arbeit sinnvoll zu vernetzen. Diese Ressourcen wurden uns seit März 2016 zunächst für 3 Jahre durch die Aktion MENSCH zur Verfügung gestellt. Das Projekt wurde von der Aktion MENSCH Anfang 2019 um weitere 2 Jahre verlängert (Ende der Projektlaufzeit 28.02.2021).

Zwar gab es mit Refugio auch schon davor ein Beratungs- und Behandlungszentrum für Flüchtlinge und Folteropfer in Bremen, aber mit dem verstärkten Zuzug ab 2014/2015 war der Bedarf nach Beratung insbesondere für männliche Jugendliche und junge Männer* extrem angestiegen. Die meisten, wenn nicht alle, haben schwerwiegende Erfahrungen mit Gewalt gemacht. Zwar entwickeln nicht alle Betroffene auch langfristige Belastungen als Traumafolge, aber ein hoher Bedarf an trauma-pädagogischen Angeboten bzw. traumatherapeutisch orientierter Beratung für Geflüchtete wird weithin fachlich und politisch anerkannt.

Neben den direkten Gewaltwiderfahrnissen ist bei vielen Klienten Einsamkeit und der Mangel an Kontakt und Beziehungen in der neuen Heimat ein großes Thema. Unsere Erfahrungen aus den letzten Jahren zeigen die Wichtigkeit eines tragfähigen Umfelds für Jungen* und junge Männer*, denen Gewalt widerfahren ist, das sie dabei unterstützt, diese Erfahrungen zu verarbeiten und in die eigene Biografie zu integrieren. Ein solches Umfeld haben die allermeisten unserer Klienten nicht. Sie leben ohne ein familiäres Umfeld in einer neuen Umgebung, mit einer neuen Sprache. Es beeindruckt uns immer wieder, wie die Jungen* diese extreme Lebenssituation bewältigen.

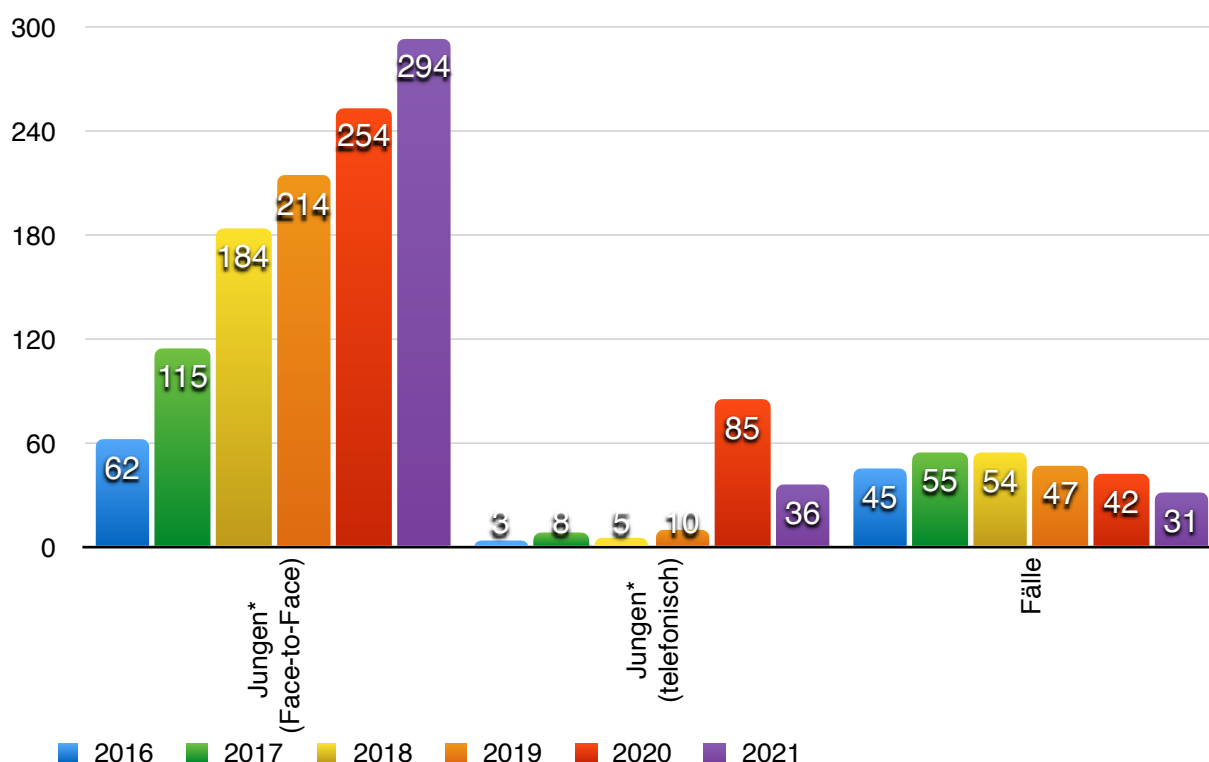
2016 hatte uns die Nachfrage nach Beratung von Jungen* und jungen Männern* mit Fluchterfahrung in der Beratungsstelle in der Höhe überrascht. Bereits 2017 hatte sich die Erwartung erfüllt, dass die Anfragen weiter steigen werden. Die Abbildung 10 (nächste Seite) vergleicht die Anzahl der Fälle und die Anzahl der mit den Jungen* und jungen Männern* jeweils geführten Beratungsgespräche im Zeitraum 2016 bis 2021. Ein Blick auf die Face-to-Face-Beratungen (294) macht deutlich wie groß der Bedarf dieser jungen Männer* war (und ist).

Dies hat sicherlich mehrere Gründe: Zum einen haben sehr viele unserer geflüchteten Klienten aus westafrikanischen Ländern bereits seit ihrer Kindheit verschiedene Formen von



Gewalt erlitten, vorwiegend in ihrem familiären Umfeld. Da es in den Herkunftsländern in der Regel keine Möglichkeiten im Rahmen der Jugendhilfe gibt, haben sie sich irgendwann auf den Weg gemacht. Auf dem Migrationsweg, in der Wüste, in den Gefängnissen und Lagern in Marokko, Algerien oder Libyen waren sie als Jugendliche dann oft in Lebensgefahr und haben weitere Verletzungen und psychische Beschädigungen erfahren, in der Regel auch Folter oder sexualisierte Gewalt. In Bremen angekommen, zeigen viele neben den körperlichen Verletzungen deutliche Symptome einer Post-traumatischen Belastungsstörung oder auch von einem Entwicklungs-trauma. Das Gesundheits- und Hilfesystem kann dem zunächst durch Stabilisierungsversuche begegnen und durch die vorläufige Inobhutnahme als unbegleiteter Minderjähriger einen Ort bereitstellen, an dem die Betroffenen zur Ruhe kommen können. Eine wichtige Voraussetzung dafür ist, dass eine Lebenssituation mit äußerer Sicherheit geschaffen wird und eine Perspektive auf eine bessere Zukunft entwickelt werden kann, z.B. einen Schulabschluss oder eine Ausbildung machen zu können. Bei einigen der Betroffenen stellen aber die Bremer Behörden die gemachten Altersangaben in Frage, mit der Konsequenz, dass sie ab sofort als Erwachsene behandelt werden, also keinerlei Betreuung durch die Jugendhilfe gewährleistet ist und auch Hilfen für junge Erwachsene können nicht in Anspruch genommen werden. Die rechtliche Situation bleibt häufig lange ungeklärt und vage, was schon allein eine hohe Belastung darstellt. Wenn dann nach längerer Zeit die Umverteilung in eine andere Stadt verfügt wird, ist häufig der Punkt gekommen, an dem die Betroffenen psychisch dekompensieren und in eine suizidale Krise geraten. Bei den meisten ist dann der Berater im JungenBüro der einzige oder einer der sehr wenigen vertrauten Ansprechpartner, der Bedarf nach Unterstützung geht dann aber über die Möglichkeiten

Abb. 10 Entwicklung der Fallzahlen und Beratungsgespräche von Jungen* und jungen Männern* im Exil



einer Beratungsstelle weit hinaus. Wie in der Einleitung beschrieben, mussten im Jahr 2021 Mitarbeiter vom JungenBüro in mehreren Fällen Klienten aus dem Beratungsgespräch heraus persönlich in die Psychiatrie im Klinikum Bremen-Ost begleiten, weil eine stationäre Aufnahme aufgrund der Suizidalität unabdingbar war. Auch die Anbindung an niedergelassene Psychiater gelingt häufig nur, wenn der Berater den Klienten dorthin begleitet. Hinzukommt die Notwendigkeit, unsere Einschätzung der psychischen Situation der Klienten den Behörden in schriftlichen Stellungnahmen vorzulegen, damit entsprechend eingeschätzt werden kann, welche Konsequenzen und unabsehbare Folgen im Einzelfall zu befürchten sind, wenn sich der Betreffende nach längerer Zeit dazu gezwungen sieht, Bremen zu verlassen. Die Angst der Klienten, durch die Umverteilung den Kontakt zu denjenigen verlieren, die sie psycho-sozial begleiten und ihre Geschichte kennen, ist in der Arbeit dann täglich spürbar, zumal fast alle dieser jungen Menschen schon viele Beziehungsabbrüche gegen ihren Willen erlebt haben.

Der Kehrseite dieser Entwicklung: da die Begleitung dieser besonders vulnerablen Gruppe viele zeitliche Ressourcen beansprucht, mussten wir in diesem Arbeitsbereich einen Aufnahmestopp (in Form einer Warteliste) für neue Klienten vollziehen. Die 31 Fälle im Jahr 2021 hätten von der Anzahl der Anfragen, die uns erreicht haben, problemlos auch 40 oder 50 Fälle sein können, wenn entsprechende Ressourcen bei uns vorhanden gewesen wären. 2021 kamen 19 junge Männer* zu 294 Beratungsgesprächen. Die Verweildauer lag damit bei durchschnittlich 15 Sitzungen, und damit deutlich über dem Gesamtdurchschnitt (siehe Kapitel 5.2).

8. Prävention

8.1 Prävention mit Schüler*gruppen und Jungen*gruppen

Für Schulklassen oder Jungen*gruppen besteht die Möglichkeit, das Bremer JungenBüro für 60 bis 90 Minuten zu besuchen und mit einem Mitarbeiter über das Themenfeld Jungen* und Gewalt bzw. Jungen* als Betroffene von Gewalt ins Gespräch zu kommen. Auf diese Weise können Jungen* die Angebote des Bremer JungenBüros niedrigschwellig kennenlernen. Der Besuch des Bremer JungenBüros findet in der Regel ohne Begleitung von Lehrkräften statt.

Neben dem Kennenlernen der Beratungsstelle, gibt es eine pädagogische Einheit mit einem Austausch über jungenspezifische Themen, unterschiedliche Formen von Gewalt und die Möglichkeiten, wie und wo man sich Hilfe und Unterstützung organisieren kann. Über das reine Kennenlernen der Beratungsstelle hinaus, haben die Schulbesuche einen (sekundär)präventiven Ansatz, da es den Jungen* ermöglicht wird, sich in einem relativ geschützten Rahmen über Gewalt und auch über eigene Gewalterlebnisse auszutauschen. Gewalt begegnet Jungen* fast täglich: auf dem Schulweg, in der Schule, in der Familie, in der Freizeit. Viele Jungen* sind daher *Gewaltexperten*. Aber es gibt kaum Orte, an denen ihnen dafür Aufmerksamkeit geschenkt wird.

Das Teilen ihrer persönlichen Gewalterlebnisse in der Gruppe fasziniert Jungen*. Oft haben sie noch niemanden über ihr tatsächliches Erleben als 'Opfer' oder Beobachter erzählt. Begleitet von einem Mitarbeiter, sind die Schulklassenbesuche im Bremer Jungenbüro ein Ort, an dem Jungen* oft zum ersten Mal über eigene Gewalterfahrungen erzählen. Von den anderen Jungen* zu hören, dass sie ähnliche Erfahrungen gemacht haben, dass man mit diesen nicht alleine dasteht, entlastet viele Jungen* und macht es ihnen leichter, Hilfs- und Unterstützungsangebote anzunehmen.

Im 2019 besuchten uns noch 336 Jungen*, 2020 kamen in zwei Zeitfenstern (vor dem Lockdown und im Herbst) zumindest noch 133 Jungen*. 2021 haben pandemie-bedingt vollständig auf dieses Angebot verzichtet, so dass keine Jungen*-Gruppen die Beratungsstelle besucht haben.

8.2 Berufsbildungswerke, Fachschulklassen, Studierende, Forschung

Bundesweit gibt es nur wenige sozialpädagogische/therapeutische Einrichtungen mit der Konzeption des Bremer JungenBüros. Jungen*, die von Gewalt betroffen sind, als solche wahrzunehmen und ihnen unabhängig von der Gewaltform ein Beratungsangebot zu machen, bleibt im Vergleich zu etablierten sozialen Arbeitsfeldern weiterhin „Neuland“. Es ist uns daher ein Anliegen, unsere Expertise mit Studierenden, Auszubildenden oder mit der Forschung zu teilen. Neben Vorträgen und Workshops auf Fachtagen versuchen wir, auch Zeit für Interview-Anfragen oder Besuche einzuräumen. So besteht die Möglichkeit, das Bremer JungenBüro im Rahmen von Exkursionen zu besuchen und kennenzulernen oder uns im Rahmen von Forschungs- oder Abschlussarbeiten zu interviewen. Studierende und Auszubildende sind außerdem auch die Fachkräfte der Zukunft. Durch die Besuche werden die Grundlagen für eine zukünftige Kooperation gelegt und der Bekanntheitsgrad der Beratungsstelle erhöht sich. Von einer guten Forschungsarbeit profitiert im Rücklauf von Forschungsergebnissen natürlich auch die Beratungsstelle, um Konzepte und Arbeitsweisen am Puls der Zeit weiter zu entwickeln. 2021 hatten wir so Kontakt mit 72 Menschen.

Datum	Thema	Schule / Uni / Projekt	m*	w*
22.01.2021	Jungen und Gewalt	Telefoninterview durch einen Studenten der Universität Bremen	1	
27.04.2021	Arbeit mit gewalttraumatisierten Jungen*	Hochschule Bremen. Kurs: Arbeit mit traumatisierten Menschen	5	16
27.05.2021	Jungen* als Betroffene von Gewalt	Universität Bremen Projekt Teachermen Christoph Fantini	12	
03.05.2021	Interview: "Konstruktion von Männlichkeit in der Jungenarbeit"	M. Schäfer - Uni Bamberg	1	
03.06.2021	Interview: „Männlichkeiten und sexualisierte Gewalt - geschlechterspezifische Hürden bei der Inanspruchnahme von Beratungsangeboten“	A. Schleich - FH Münster		1
09.06.2021	Interview: „Auswirkung digitaler Medien auf das Selbstbild von Jungen* im Grundschulalter“	Ronja von der Lieth - Universität Bremen		1
02.07.2021	Onlineberatung	Goethe Universität Frankfurt a.M. / Interview im Rahmen eines Forschungsprojekt von Fr. Dr. Noll		2

Datum	Thema	Schule / Uni / Projekt	m*	w*
14.10.2021	Interview: „Jungen* als Betroffene von sexualisierter Gewalt“	Universität Bremen	1	
20.10.2021	„Jungen als Betroffene von Gewalt“/Vorstellung unserer Arbeit	Universität Bremen (Lehramt)	1	9
29.10.2021	Unterstützung bei der Planung von Projekttag mit 9. Klassen zu sex. Gewalt im Alltag, Whatsapp & Co	Referendar am Alten Gymnasium	1	
11.11.2021	Jungen* als Betroffene von Gewalt	Landesinstitut für Schule - Referendar*innen	2	18
19.11.2021	Onlineberatung	Bremer Institut für Soziale Arbeit und Entwicklung e.V./ Interview im Rahmen einer „Bedarfsanalyse zum Thema Online-Beratungsformen“		1
		Gesamt: 72	24	48

8.3 Präventionsprojekte gegen sexualisierte Gewalt

Seit fast 20 Jahren ist das Thema Prävention sexualisierter Gewalt eine Herzensangelegenheit des Bremer JungenBüros. Bereits 2002, 5 Jahre vor der Gründung der Beratungsstelle für Jungen* die von Gewalt betroffen sind, hat das Bremer JungenBüro gemeinsam mit unseren Kolleginnen von *Schattenriss - Beratungsstelle gegen sexuellen Missbrauch an Mädchen e.V.* das Projekt „Weil sich kein Kind alleine schützen kann“ entwickelt, mit Fortbildungen für Kitas, Elternabenden und sozialer Gruppenarbeit für Hortkinder. Von 2006 - 2009 wurde dieses Projekt von Aktion MENSCH gefördert und bildete einen wichtigen Teil der Arbeit des Bremer JungenBüros.

Vor diesem Hintergrund beteiligt sich das Bremer JungenBüro an zwei großen bundesweiten Präventionsinitiativen, die im Folgenden kurz vorgestellt werden.

8.3.1 Trau Dich! Bundesweite Initiative zur Prävention des sexuellen Kindesmissbrauchs

Herz dieses Präventionsprojektes, das von der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung und dem Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend gefördert wird, ist das interaktive Theaterstück **Trau Dich!** der deutsch-schweizerischen Theatergruppe *Kompanie Kopfstand*.



Gerahmt wird das Theaterstück durch umfangreiche Informationsmaterialien (Online und Print) für Mädchen* und Jungen*, Angehörige und Fachkräfte, sowie die Einbettung des Theaterstücks in die regionalen Hilfestruktur. Wie jede gute Präventionsarbeit, richtet sich **Trau Dich!** nicht nur an Mädchen* und Jungen*, sondern auch an Fachkräfte, denn diese müssen informiert und sensibilisiert für das Thema sein, wenn sie Kinder unterstützen sollen.

Im Jahr 2019 war das Bremer JungenBüro in die Planung und Durchführung dieses Projektes in Bremen einbezogen und schulte gemeinsam mit Schattenriss e.V. in drei Workshops schulische Fachkräfte. Leider konnte auch dieses Projekt pandemiebedingt in den Jahren 2020 und 2021 nicht stattfinden. Die geplanten Aufführungen mussten auf 2022 verschoben werden.

8.3.2 Schule gegen sexuelle Gewalt

2018 startete der *unabhängige Beauftragte für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauch* Johannes-Wilhelm Rörig die Initiative *Schule gegen sexuelle Gewalt*, mit dem Ziel, dass die Bundesländer es sich zur Aufgabe machen, dass alle Schulen aktiv Schutzkonzepte zum Schutz von Kindern und Jugendlichen vor sexualisierter Gewalt entwickeln. Das Bremer JungenBüro ist an der Arbeitsgruppe in Bremen, bestehend aus Mitarbeiter:innen der Bremer Kinderschutzberatungsstellen und aus den ReBUZ beteiligt.



v.l.n.r.: Johannes Wilhelm Rörig, Claudia Bogedan, Senatorin für Kinder und Bildung; 06.09.2018

Nach der Präsentation des Projekts im Rahmen einer Auftaktveranstaltung am 06.09.2018 im Haus der Bürgerschaft, wurden 2019 nach einer intensiven Planungsphase die ersten beiden Fachtage durchgeführt, an denen alle Bremer Oberschulen und Gymnasien mit Fachkräften und Schüler:innen teilnahmen. Die zunächst für 2020, dann an verschiedenen Terminen 2021 geplanten Folgefachtage sowie die Planungen für Grundschulen und die Förderzentren wurden immer wieder neu an die Coronalage angepasst und immer wieder verworfen. Auch die Kapazitätsgrenzen bei der Raumbelugung und die Hygienevorschriften im Landesinstitut für Schule änderten sich mehrmals. Außer den gewohnten themenspezifischen Fortbildungen in Zusammenarbeit mit dem Landesinstitut für Schule, die zum Teil in anderen Räumlichkeiten stattfanden, konnte so nur eine größere Veranstaltung im Rahmen von Schule gegen sexuelle Gewalt stattfinden, und zwar für 5 weiterführende Schulen, die den 1. Fachtag 2019 aus unterschiedlichen Gründen versäumt hatten. Dennoch ist in zahlreichen Arbeitsgruppensitzungen ein tragfähiges Konzept für die Fachtage 2022-2024 entstanden, an dessen Zustandekommen auch das Bremer JungenBüro einen großen Anteil hat. Wir hoffen, dass der pandemiebedingte Rückstand von den Schulen im Laufe der nächsten Zeit aufgeholt werden kann.

Vorbereitungstreffen Prävention

Datum	Thema	Träger
13.01.2021		
03.02.2021		
10.02.2021		
17.02.2021		
24.02.2021		
10.03.2021		
24.03.2021		
26.03.2021		
14.04.2021		
15.04.2021	Schule gegen sexuelle Gewalt- Planungsgruppe	Senatorische Behörde für Kinder und Bildung
05.05.2021		
26.05.2021		
27.05.2021		
10.06.2021		
14.07.2021		
03.08.2021		
22.09.2021		
06.10.2021		
04.11.2021		
26.03.2021	Expertengruppe Sexuelle Belästigung von Schüler*innen durch schulisches Personal	Senatorische Behörde für Kinder und Bildung

9. Fortbildungen und Workshops

Die folgende Tabelle listet die Fortbildungen und Workshops auf, die von Mitarbeitern des Bremer JungenBüro geleitet bzw. durchgeführt wurden. Insgesamt konnten wir auf diesen Veranstaltungen 245 Menschen erreichen. Mitarbeiter des Bremer JungenBüro haben an insgesamt 10 ganzen und 6 halben Seminartagen Fortbildungen oder Workshops geleitet. Nachdem 2020 nur wenige Fortbildungen durchgeführt werden konnten, war es 2021 dank technischer Möglichkeiten wie z.B. Zoom-Video-Konferenzen wieder möglich eine ganze Reihe von Fortbildungsveranstaltungen durchzuführen.

Datum	Thema	Träger	m*	w*	Tage	TT
16.03.2021	Fortbildung: Sexualisierte Gewalt gegen Mädchen* und Jungen*	Bremer Evangelische Kirche (Online)	2	10	1	12
20.04.2021	Fortbildung: Sexualisierte Gewalt gegen Mädchen* und Jungen*	Senatorische Behörde für Kinder und Bildung (Online)		7	1	7
28.04.2021	Fortbildung: Professionell handeln bei Verdacht auf sexuellen Missbrauch an Mädchen* und Jungen* - Grundlagen, Handlungsmöglichkeiten, Verfahrenswege	Landesinstitut für Schule	2	14	1	16
29.04.2021	Interview für Hybride Fortbildung für Schulleitungen zur Dienstanweisung für die Schulen der Stadtgemeinde Bremen zum Verbot der sexuellen Belästigung gegenüber Kindern und Jugendlichen	Landesinstitut für Schule - Katharina Kracht		1	0,5	1
05.05.2021	„Jungen als Betroffene von Gewalt“/Vorstellung unserer Arbeit	Hochschule für Öffentliche Verwaltung, Polizei Bremen (online)	10	8	0,5	18
24.06.2021	Workshop: Zwischen sexueller Neugier und Grenzverletzungen - Umgang mit sexuellen Übergriffen unter Kindern	Fachtag der BEK zum Thema: Sexualpädagogik in der Kita (Online)		12	1	12
29.07.2021	Input für Schutzkonzept gegen sexualisierte Gewalt im Bremer Weser-Stadion	Arbeitsgruppe aus Werder Bremen GmbH, Werder Bremen und dem Fanprojekt	2	3	0,5	5

Datum	Thema	Träger	m*	w*	Tage	TT
14.09.2021	Vortrag: Traumatisierung im Kontext geschlechtlicher Sozialisationsbedingungen	AK Psychotraumatologie Bremen (online)	4	18	0,5	22
20.09. und 24.09.2021	Umgang mit sexualisierter Gewalt gegen Kinder 1. Tag <i>Grundlagen sexualisierte Gewalt an Kindern</i> 5. Tag <i>Gespräche im Kontext bei der Vermutung von sexualisierter Gewalt</i>	Amt für Soziale Dienste Bremen	3	9	2	24
01.10.2021	Beteiligung am Corona- Kindergipfel	Bremen (Online) Arbeitsgruppen und Plenum			1	
11.10.2021	Kurze Vorstellung unserer Beratungsstelle	Wilde Bühne (Aufaktveranstaltung)	60	3	0,5	63
14.10.2021	Fachtag Schule gegen Sexuelle Gewalt	5 Oberschulen und Gymnasien in Bremen	15	20	1	35
28.10.2021	Fortbildung: Beratung von Jungen*, die sexualisierte Gewalt erlebt haben.	Beratungsstelle gegen sexuelle Gewalt an Mädchen* und Frauen* Braunschweig	1	8	1	9
03.11.2021	Fortbildung: Einzelgespräche mit Schüler*innen zu sexualisierter Gewalt	Landesinstitut für Schule	4	20	0,5	24
18.11.2021	Fortbildung: Sexuelle Übergriffe unter Kindern	Bremische Evangelische Kirche	1	8	1	9
		Teilnehmende gesamt: m*/w* = 245	104	141		257

10. Bremer JungenBüro: Informationsstelle Jungen*arbeit

Das Bremer JungenBüro ist seit 1999 als Träger für Jungen*arbeit und Jungen*förderung aktiv. Neben dem Kernarbeitsbereich der Beratung von Jungen*, denen Gewalt widerfahren ist, sowie deren Angehörigen und Fachkräften, nehmen die Förderung von Jungen*arbeit und Qualifizierungsmaßnahmen in diesem Bereich immer noch einen großen Stellenwert ein. So hat das Bremer JungenBüro die Gründung der Bundesarbeitsgemeinschaft Jungen*arbeit verfolgt und begleitet und ist seit 2011 auch Mitglied in diesem bundesweiten Zusammenschluss aktiver Jungen*arbeiter.

Im Folgenden stellen wir einige weitere Aktivitäten im Bereich der Jungen*arbeit und Jungen*förderung vor.

10.1 AK Jungen*arbeit

Seit Anfang 2012 lädt das Bremer JungenBüro vierteljährlich zum Arbeitskreis Jungen*arbeit ein. Ziel ist es, Interessierte zu ermutigen, sich auf dieses spannende Arbeitsfeld einzulassen, Austausch von und mit erfahrenen Kolleg:innen anzuregen und Lösungen für schwierige Situationen mittels Kollegialer Beratung zu erarbeiten. Das JungenBüro hat für den Arbeitskreis die Koordination übernommen. An den vierteljährlich stattfindenden Treffen nehmen regelmäßig 20 bis 25 Kolleg:innen von verschiedenen Trägern und aus ganz unterschiedlichen Kontexten von Jungen*arbeit teil. Die Treffen finden wechselweise bei den Trägern statt, die Jungen*arbeit in Bremen anbieten - für viele eine willkommene und gern genutzte Möglichkeit, sich untereinander zu vernetzen. Es werden Methoden für die Jungen*arbeit vorgestellt und anschließend gemeinsam reflektiert. Die Teilnehmenden haben bei jedem Termin die Gelegenheit, sich zu eigenen Schwierigkeiten und Fragen, die ihnen in der Arbeit mit Jungen* begegnet sind, Rückmeldungen im Rahmen der Methode der „Kollegialen Beratung“ zu holen.

Aufgrund der Pandemie fanden 2021 leider nur zwei AK-Sitzungen statt. Themen in der Kollegialen Beratung waren u.a.: Der Umgang mit Jugendlichen zum Thema „Schulden und Raubdelikte“, „Kindeswohlgefährdungen in Bezug auf Jugendliche“ und „Entwicklung von Gruppenangeboten für Jungen* im Grundschulalter“ unter Coronabedingungen. Weitere inhaltliche Inputs mit anschließendem Fachaustausch zu den Auswirkungen der Pandemie auf männliche Jugendliche sowie zur Haltung in der Jungen*arbeit vor dem Hintergrund eigener privater Bezüge zu Jungen* (und Mädchen*).

10.2 AG Geschlechtergerechte Jugendarbeit

Das Bremer JungenBüro beteiligt sich an der trägerübergreifenden *AG Geschlechtergerechte Jugendarbeit*. Am 15.04.2021 wurde der von der AG bereits für 2020 geplante Fachtag unter dem Titel *Körper und Adoleszenz - Herausforderungen einer geschlechterreflektierten Jugendarbeit* durchgeführt. Der Körper ist etwas zutiefst Soziales und als solcher in vielerlei Hinsicht bedeutsam. Der Fachtag diskutierte die Bedeutungen des Körpers in der Adoleszenz im Kontext gesellschaftlicher Machtverhältnisse. Das Programm des Tages bestand aus einem Hauptvortrag und drei Workshops

Vortrag und Diskussion:

„Jugendliche Körper-Arbeit. Herausforderungen einer körperintensiven Zeit“
(Prof. Dr. Stefanie Duttweiler)

Workshops:

Body Positivity- die Wiedergewinnung des eigenen Körpers (Daniela Reinz Tellez)

Jungen* und ihre Körper: Zugänge in der Jugendarbeit (Renato Liermann)

Körper und Handlungsstrategien: rassismuskritische Prävention von Essstörungen im Projekt "Das Leben hat Gewicht!" (maiz – autonomes zentrum von und für migrantinnen)

11. Qualitätssicherung

Die Qualitätssicherung der Beratungsarbeit hat einen hohen Stellenwert im Bremer JungenBüro. Zur fachlichen und persönlichen Absicherung der Arbeit greift das Bremer JungenBüro auf bewährte Standards der sozialen Arbeit zurück. Neben dem fachlichen Austausch in Arbeitskreisen und Netzwerken, nutzen die Berater intensiv Supervision und kollegiale Beratung.

11.1 Teamentwicklung

Supervision und Kollegiale Beratung

- Die Beratungsstelle führte regelmäßige teaminterne Fallbesprechungen durch.
- Vier halbtägige Konzepttage zur Weiterentwicklung von Arbeitsbereichen und Beratungskonzepten wurden durchgeführt.
- Drei Mitarbeiter beteiligen sich in Hannover an einer Intervisionsgruppe von Fachberatern für Jungen*, die sexuellen Missbrauch erlebt haben. (2020: 1 Termin)
- Das Team besuchte 8 fallbezogene Supervisionssitzungen bei einer externen Supervisorin. Aufgrund der Corona-Pandemie waren bei den Supervisionen jeweils nur Teilgruppen und nicht das gesamte Team.

Teilnahme an Fortbildungen

Um über Neuentwicklungen auf dem Laufenden zu bleiben und neuen Anforderungen und Themen gerecht werden zu können, besuchen die Mitarbeiter der Beratungsstelle regelmäßig Fortbildungen zu verschiedenen Themengebieten.

- Traumapädagogik / Traumazentrierte Fachberatung Schwerpunkt Traumapädagogik (DeGPT/Fachverband Traumapädagogik FVTP)
Zeitraum: 18.09.2020 – 26.03.2022 / 170 UE (20 Tage / 10 Blöcke)
- 26.03.2021 von 10:00 bis 14:00 Uhr Fortbildung "Sexualisierte Gewalt an Jungen* im Internet"

11.2 Netzwerktreffen, Kooperationstreffen und Arbeitskreise

Auch die aktive Mitarbeit und Gestaltung von Netzwerk- und Arbeitskreistreffen ist ein Teil der Qualitätssicherung der Beratungsstelle. Der AK Jungen*arbeit wird dabei vom Bremer JungenBüro koordiniert und moderiert (siehe Abschnitt 10.2).

Netzwerktreffen

Datum	Thema	Träger
21.01.2021	Fluchtraum Bremen - Kooperationsgespräch	Fluchtraum Bremen
29.01.2021	Bundestreffen der Bundeskoordination der spezialisierten Fachberatungsstellen gegen sexualisierte Gewalt in Kindheit und Jugend	BKSF
27.01.2021 03.03.2021 12.05.2021 16.06.2021 23.09.2021 24.11.2021	Bremer Bündnis für den Kinderschutz	Bremer JungenBüro Kinderschutzzentrum Bremen Mädchenhaus Bremen Schattenriss Bremen
23.02.2021	Kinder- und Jugendpsychiatrie Bremen-Ost, Kooperation im Rahmen des Schutzkonzepts der Klinik	
18.03.2021	Arbeitsgruppe Helfer:innen Konferenzen	Schattenriss, Kinderschutzzentrum, Bremer JungenBüro
05.- 07.05.2021	Deutsche Gesellschaft für Prävention und Intervention bei Kindesmisshandlung, -vernachlässigung und sexualisierter Gewalt e.V. - Vernetzungstreffen von Beratungsstellen für männliche Betroffene sexualisierter Gewalt	DGfPI
02.06.2021	link.it - Netzwerk für Kinder aus suchtbelasteten Familien	link.it
13.07.2021	Sexualisierte Gewalt in der Jugendverbandsarbeit - Prävention und Intervention	Die FALKEN Bremen
15.06.2021	Netzwerktreffen bei Paritätischen zur SBG VIII Reform	Der Paritätische
12.07.2021	LAG der Freien Wohlfahrtspflege, Unter-AG Positionspapier zur Anwendung von unmittelbarem Zwang in der Jugendhilfeeinrichtung Steinsetzer Straße	

Arbeitskreise

Datum	Thema	Mitwirkende
08.02.21	AK Digitales (ehem. Onlineberatung)	Arbeitskreis von Schattenriss, Beratungsstelle Mädchenhaus, Bremer JungenBüro und ServiceBureau
03.03.2021 07.07.2021 15.09.2021 01.12.2021	AK Mobbing	Trägerübergreifender Bremer Arbeitskreis
12.02.2021	AK Kinder und häusliche Gewalt	Trägerübergreifender Bremer Arbeitskreis
14.01.2021 18.03.2021 03.06.2021 07.10.2021	AK Sexualisierte Gewalt - Kinder und Jugendliche (ehem. AK Sexuelle Misshandlung von Kindern und Jugendlichen)	Trägerübergreifender Bremer Arbeitskreis
08.02.2021 19.07.2021 11.10.2021	AK Jungen_arbeit	Trägerübergreifender Bremer Arbeitskreis auf Einladung des Bremer JungenBüros
20.01.2021 21.04.2021 21.07.2021 20.10.2021	Psycho-soziale und psychiatrische Versorgung von geflüchteten Kindern und Jugendlichen, inklusive Unter-AG Junge Erwachsene	Trägerübergreifender Bremer Arbeitskreis auf Einladung des Gesundheitsamts Bremen
23.06.2021	AK Geschlechtergerechte Jugendarbeit	Trägerübergreifender Bremer Arbeitskreis

12. Öffentlichkeitsarbeit

Informationsmaterial

Regelmäßig erstellt das Bremer JungenBüro Informationsmaterial, das über verschiedene Wege verteilt wird. Über die Schulbehörde werden einmal im Jahr alle Schulen der Sek. I und II sowie Berufsschulen mit Faltblättern und Plakaten bestückt. Darüber hinaus verschickt das Bremer JungenBüro mindestens einmal jährlich Material an alle Jugendfreizeitheimen, Jugendhäuser, Familienzentren, Träger der Jugendhilfe und die Erziehungsberatungsstellen sowie auf Nachfrage an alle Interessierten.

Alle Flyer können auch als PDF-Datei heruntergeladen werden:

<http://www.bremer-jungenbuero.de/ueber-uns/downloads.php>

Internet

Das Bremer JungenBüro betreibt eine Webseite (www.bremer-jungenbuero.de) sowie die Onlineberatung (www.jungenberatung-bremen.de). Auf beiden Seiten stellen wir Informationen rund um die Beratungsstelle und ihre Themen zur Verfügung.

2016 haben wir die Seite www.bremer-jungenbuero.de einer umfassenden Überarbeitung unterzogen, die Firma Avantro sorgte für ein Responsive Webdesign und ein Überarbeitung der Struktur und Usability, die Graphik-Designerin Uta Ratz sorgte für ein ansprechendes und zeitgemäßes Erscheinungsbild.

2018 haben wir auch die Onlineberatung an diese neue Optik und das Responsive Webdesign angepasst, um eine Nutzung auch mit Tablet oder Smartphone zu ermöglichen. Die Überarbeitung wurde uns durch Spenden der Bremer Sparkasse und der Nehlsen GmbH u. Co KG ermöglicht.

Seit 2020 beschäftigen wir uns mit der Frage, wie wir unsere Webseite barriereärmer gestalten können. Die Sparkasse Bremen unterstützte dieses Vorhaben 2021 mit 500€. Mit diesem Geld wurde die Webseite analysiert, um Verbesserungsmöglichkeiten zu entwickeln.

Neben den Webseiten, betreiben wir eine Facebookseite (<https://www.facebook.com/bremerjungenbuero>), auf der aktuelle Informationen gepostet werden.



Pressespiegel

Zeitungsartikel, in denen das Bremer JungenBüro 2021 vorgestellt, erwähnt oder interviewt wurde:

14.01.2021, Weserkurier: *Zu wenig Bewegung im Lockdown - Experten warnen vor körperlichen und seelischen Corona-Folgen bei Kindern und Jugendlichen*

16.09.2021, Weserkuriert: *Kampf gegen häusliche Gewalt - Helga-und-Reinhard-Werner-Stiftung vergibt Förderpreis an das Mädchenhaus und das Jungenbüro*

01.10.2021, Weserkurier: *Jungen im Nachteil - In Brennpunkten verlässt jeder fünfte männliche Jugendliche die Schule ohne Abschluss*